

Reinhardswald-Grundschule Berlin-Kreuzberg

Gneisenastr.73-74

10961 Berlin

Tel. 030-902985911

Fax 030-902985915

E-Mail: sek@reinhardswald-gs.schule-berlin-fk.de
 Internet: www.reinhardswald-grundschule.cidsnet.de
 (Bei Mailing bitte reale Anschrift /Tel./Fax angeben!)



Schulprogramm

Stand: April 2008 (aktualisiert Juli 2009, leicht überarbeitet Okt. 2012)
Vorliegende Fassung beschlossen von der Schulkonferenz am 10.09.08
mit dem Wunsch einer gemeinsamen Fortentwicklung durch die am Schulleben
Beteiligten

Inhalt:

0.	Vorbemerkung zur zweiten Fassung von 2008	Seite 2
1.	Rahmenbedingungen an der Reinhardswald-Grundschule	Seite 3
2.	Bestandsanalyse: Aktueller Entwicklungsstand	Seite 10
3.	Leitideen	Seite 19
4.	Entwicklungsvorhaben: Übersicht	Seite 25
4.1	Laufende, in Erprobung oder Planung befindliche Vorhaben	Seite 25
4.2	Zeit- und Maßnahmeplanung	Seite 30
5.	Pädagogische und organisatorische Schwerpunktsetzungen	Seite 31
6.	Gegenstände, Ziele und Verfahren der Evaluation	Seite 33
7.	Ressourcen	Seite 37
8.	Impressum	Seite 38
- Anhang -		

0. Vorbemerkung zur zweiten Fassung von 2008

„Am liebsten erinnere ich mich an die Zukunft.“
(Salvador Dali, 1904-1989)

2008 legt die Reinhardswald-Grundschule ihr zweites Schulprogramm vor. Als eine der ersten Schulen Berlins hat sie, 18 Monate vor Erscheinen der Ausführungsvorschriften zur Schulprogrammentwicklung, im Jahr 2003 die Mühen, aber auch den Nutzen der Erarbeitung programmatischer Festlegungen kennengelernt und diese in der Schulentwicklung der folgenden Jahre so weit wie möglich zur Wirksamkeit zu bringen versucht.

Die Fortschreibung war nicht nur wegen der formalen Vorgaben, sondern auch auf Grund der neuen stark veränderten Rahmenbedingungen aus den Reformen der Jahre 2005 bis 2007 überfällig. Da uns 2006 die Schulinspektion in ihren Bann zog, gerieten wir mit der Fortschreibung in Verzug; für den gewährten Aufschub haben wir zu danken.

Aus der Fortschreibung ist eine stark veränderte Neufassung geworden. In der Arbeit daran hat sich gezeigt, dass Schule in der Lage ist, sich schneller zu verändern, als wir es im Alltag wahrzunehmen im Stande sind. Und dass wir dabei dennoch in der Lage sind, viele Ziele zu erreichen, die 2003 nur plakativ in der damaligen Vorhaben-Agenda als Umriss zu sehen waren. In unserer Neufassung hatten wir daher den Mut zur Konkretisierung und sehen dieses Mal auch klarer die Konturen des Angestrebten.

Besonders zu danken ist all den vielen Mitarbeiter/inne/n, Eltern, Schüler/inne/n und Partnern, die das Programm von 2003 bis 2008 zur Wirksamkeit gebracht haben und es fertig brachten, viele der damaligen Visionen zu greifbaren Erfolgen werden zu lassen.

Zu danken ist allen, die das Erreichte täglich sichern und bewahren und wo es nötig ist anpassen und modifizieren.

Und zu danken ist den vielen, die Freude daran hatten, engagiert, kreativ und mit Herzblut an der Neufassung 2008 mitzuarbeiten. Und sich damit an die Zukunft erinnert haben....!

Werner Munk
Schulleiter
Reinhardswald-Grundschule
Berlin-Kreuzberg

1. Rahmenbedingungen an der Reinhardswald-Grundschule

Die Reinhardswald-Grundschule erhielt ihren Namen in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, als viele Grundschulen im damals eingemauerten Berlin(West) nach deutschen Städten und Landschaften benannt wurden. Bezogen sich die Namensgebungen auf Orte in der damaligen DDR, sollte deren Vergessen entgegen gewirkt werden; wurde der Name auf eine „westliche“ Gegend in der damaligen Bundesrepublik bezogen, wohl eher dem eigenen Vergessen-Werden. Es ist zwar überliefert, warum unserer Schule ausgerechnet dieser Name zuteil wurde, es wäre jedoch zu banal, die Gründe hier darzulegen, warum unsere Schule nach dem größten zusammenhängenden Waldgebiet in Deutschland, dem Reinhardswald, einem Erholungs- und Wandergebiet im Weserbergland, benannt wurde. Die lockeren Kontakte zur Gemeinde Reinhardshagen, die früher mehrfach Ziel von Kollegiumsfahrten war, erreichten nie die Qualität einer wirklichen partnerschaftlichen Beziehung und sind inzwischen eingeschlafen.

Unser Schulname birgt also keinen „programmatischen“ Gehalt. Dennoch ist es uns in den letzten Jahren gelungen, unseren Schulnamen zum „Markenzeichen“ in der Schullandschaft der Region Friedrichshain-Kreuzberg und auch überregional in Berlin zu machen: unsere Schule erfreut sich – so viel kann selbstbewusst festgestellt werden – nicht nur einer überregionalen Bekanntheit, sondern auch eines ausgesprochen hohen Zuspruchs bzw. „Zulaufs“, der unsere Kapazität weit überschreitet: der Geburtenrückgang des letzten Jahrzehnts ist so bisher an uns vorbeigegangen; obwohl dreizügig (=580 Kinder) baulich konzipiert, beherbergte das Schulgebäude seit seiner Erbauung stets 720 bis 800 Schülerinnen und Schüler.

Das heutige Schulgebäude wurde 1975/76 als typisierter Stahlskelett-Normbau nach Plänen der Arbeitsgemeinschaft Grundschulstandardisierung in zwei/dreigeschossiger Auslegung erbaut; unsere – ebenfalls normierte - in drei Abteilungen teilbare Sporthalle befindet sich räumlich abgetrennt auf demselben Standort. 1980/81 wurde ein Schulerweiterungsbau (in Massivbauweise) errichtet, der die Küche, die Mensa und die Gruppenräume unseres „Freizeitbereiches“ aufnahm, als die Reinhardswald-Grundschule (partielle) Ganztagsgrundschule wurde und seither 250 Kindern Platz für eine (bis 2004 bewusst additiv konzipierte) pädagogische Nachmittagsbetreuung oder für die (fakultative) Früh- bzw. Spätbetreuung bot. Seit 2004 ist hochwachsend der gebundene Ganztagsbetrieb für 50% unserer Klassen im Aufbau; derzeit sind schon über 300 Kinder in unserer Betreuung, wodurch sich die Raumbelastung drastisch an ihre Grenze bewegt hat und sich qualitätsmindernd auswirkt. Da sich direkt angebaut außerdem noch eine Kita (Eigenbetrieb des Landes Berlin) mit weiteren 185 (und noch einigen freien) Plätzen befindet, die von unserer Küche auch mitbeliefert wird, werden auf unserem Schulstandort täglich bis zu 950 Kinder betreut, davon etwa die Hälfte ganztägig.

Unsere Schule steht auf historischem Boden: dieser Block war früher das Gelände der kaiserlichen Dragoner-Kaserne, die bis in die 1950er Jahre erst vom Militär und später von der Polizei genutzt wurde und danach noch zwanzig Jahre lang als Gewerbestandort (Möbellager, Kino, Werkstätten, Tankstelle, Autohaus etc.) belegt war. Rudimente der historischen Bebauung sind noch vorhanden: in den ehemaligen

Stallungen waren bis 2007 Werkhöfe des Grünflächen- und des Tiefbauamtes untergebracht. Die „Kiezrunde Rund um die Reinhardswald-Grundschule“, ein seit 2005 regelmäßig tagendes Bündnis der Schule, der bezirklichen Jugendförderung, verschiedenen freien Trägern der Jugendhilfe, Streetworkern, der Präventionsbeauftragten der Polizei und der evangelischen Heilig-Kreuz/Passionsgemeinde, hat sich bis Ende 2007 sehr engagiert, kompetent und unter Vorlage von bau- und nutzungstechnisch sowie ökonomisch abgesicherten Konzepten um eine gemeinsame Nachnutzung zum Wohle des ganzen Kiezes bemüht, aber letztlich nicht die gewünschte Unterstützung und den Zuschlag des Bezirkes erhalten. Stattdessen soll das Gelände längerfristig von öffentlich geförderten Künstlern nachgenutzt werden; derzeit befindet sich das Projekt auf unserem direkten Nachbargrundstück allerdings in einer sehr schwierigen Anlaufphase. Ein großes Seniorenwohnheim aus den 1960er Jahren, seit 2005 nach einer Totalsanierung umgewidmet und in Händen eines privaten Trägers, der eine Reha-Einrichtung für Hirngeschädigte betreibt, komplettiert die Bebauung unseres Blocks zwischen der Gneisenau-, Schleiermacher-, Blücher- und Baerwaldstraße, der somit völlig durch öffentliche Einrichtungen belegt ist. Im Nebengebäude des ehemaligen Seniorenheims sind Seniorenwohnungen im Rahmen eines betreuten Wohnens untergebracht.

Die heutige Reinhardswald-Grundschule entstand 1976 durch die Fusion der ehemaligen Reinhardswald-Grundschule in der Wilmsstraße und der Baluschk-Grundschule in der Bergmannstraße, die 1977 endgültig „abgewickelt“ wurde. Die letzten dort verbliebenen Klassen und das Kollegium der Baluschk-Grundschule wurden im damals neuen heutigen Gebäude mit dem „Reinhardswald-Kollegium“ zusammengeführt. Nach dem altersbedingten Ausscheiden des von der Wilmsstraße umgezogenen Schulleiters übernahm der Schulleiter der ehemaligen Baluschk-Grundschule die Leitung der fusionierten Schule; diesem folgte 1987 der heutige Schulleiter nach. Es dauerte seine geraume Zeit, bis auch die Kollegien so ineinander integriert waren, dass man von einem Kollegium reden konnte. Es mag durchaus sein, dass schon damals die Wurzeln zu einer heute positiv sehr gut entwickelten Auseinandersetzungs- und Entwicklungskultur gelegt wurden; unsere Schule war immer ein sehr aktives Feld, Veränderungen zu initiieren, zu erproben und kritisch zu begleiten, wobei Vielfalt nicht nur geduldet, sondern sogar erwünscht war und ist!

Schulentwicklung ist also an der Reinhardswald-Grundschule kein neuer Prozess, sondern war auch „unorganisiert“ permanent ein mit hohem Engagement durch viele Kolleginnen und Kollegen getragenes Kontinuum, das mannigfaltige konzeptionelle und teilweise modellhafte Innovationsprozesse mit sich brachte, unterstützte und verankerte. Beispielhaft seien genannt: Mitentwicklung des Ganztagschulkonzeptes nach dem Senatsbeschluss Ende der 1970er Jahre, Mitentwicklung des Eingangsstufen-Konzeptes, zusätzliche Fremdsprachen (seit 1988 Französisch und zeitweise auch Türkisch), schon vor der offiziellen Etablierung und intensiv bis heute die Integration zur gemeinsamen Beschulung von Behinderten und Nichtbehinderten, Erprobung und Etablierung von team teaching, zeitweilig (über drei Schuljahre) Teilnahme am Modellversuch „Türkische Alphabetisierung“, reformorientierter Unterricht (freier, offener Unterricht, dezidierte Projektarbeit, Montessoriklassen), hohe Betreuungsdichte durch zahlreiche Arbeitsgemeinschaften auch für die „Nichtganztagskinder“, Modelle zur äußeren Fachleistungsdifferenzierung, Teilnahme

am Schulversuch „Sprachbetonte Angebote an Grundschulen / Englisch“ und nach dessen Auslaufen Umsetzung der Fachleistungsdifferenzierung bis heute, Aufbau einer großen Ausleih-Schülerbücherei, Hausarbeitszirkel, Verankerung eines mehrdimensionalen Konzeptes zur Gewaltprävention, breites Förderkonzept außerhalb der Regelunterrichtszeit, Aufbau einer sehr guten IT-Ausstattung, Aufbau eines gebundenen Ganztagsbetriebs mit integriertem Tagesplan für etwa die Hälfte der Schüler, Aufbau einer Vertragskooperation mit elf dezentralen Schülerläden zur Gewährleistung einer qualitativ hochwertigen offenen Ganztagsbetreuung, qualifizierte Einführung von acht Schulanfangsphasen in einer zweijährigen Altersmischung, Einrichtung einer Lernwerkstatt als Ort für eigenständiges konstruktives Lernen, usw.

Die Akzeptanz der Schule durch Eltern (und Schüler/innen) ist trotz sinkender Geburtenraten über die Jahre derart gewachsen, dass weit mehr - derzeit etwa doppelt so viele - Kinder aufgenommen werden wollen, als Plätze zu vergeben sind, wobei wir die Klassenfrequenzen sehr hoch (bis zu 30 Schüler) ansetzen – was positiv allerdings einen sehr hohen Anteil von Teilungsstunden mit sich bringt, die (natürlich auch wegen der Raumnot) zu einem großen Teil für gemeinsamen Unterricht im Team mit den entsprechenden Differenzierungsmöglichkeiten genutzt werden. Die 2008 neu definierten Richtlinien für die Personalausstattung gefährden dieses bewusst etablierte Konzept allerdings, da sich eine Hochfrequentierung in der Personalzumessung weit geringer als seither auf die Gewährung eines guten Personalschlüssels auswirkt; das sehr bewährte und sehr qualitätsfördernde Modell der intensiven Teamarbeit ist dadurch aktuell in Frage gestellt.

An der Reinhardswald-Grundschule wurden seit jeher alle im Einzugsbereich wohnenden Kinder aufgenommen. In früheren Jahren verschob sich durch die Aufnahme von zusätzlichen Kindern, die nicht im Schuleinzugsbereich wohnten, die ethnische und soziografische Schichtung an der Schule im Vergleich mit den damaligen Gegebenheiten des eigenen Einzugsbereichs. Mit den Jahren allerdings ergaben sich deutlich wahrnehmbar stärkere Veränderungen der Bevölkerungsstruktur im näheren und weiteren Umfeld, und inzwischen spiegelt sich an der Schule die positiv veränderte soziale und ethnische Mischung des gesamten Sozialraumes um den „Bergmannkiez“ wieder. Bemerkenswert ist die stark gewachsene Bildungsnähe der Familien mit Migrationshintergrund, deren Kinder an der Reinhardswald-Grundschule mit ca. 42% vertreten sind, wobei keine ethnische Minderheit ausgesprochen dominiert; die Kinder kommen derzeit aus über dreißig Herkunftsnationen. Dadurch gibt es auch keine kulturelle oder Sprachdominanz; Verkehrs- und Umgangssprache an unserer Schule ist deutsch und kulturell vermitteln wir (bewusst!) ein mitteleuropäisches Wertesystem unter (begrenzter) Rücksichtnahme auf multikulturelle Anforderungen an die Integrationskraft unserer Einrichtung. Hinsichtlich der sehr breiten Spreizung der Einkommensverhältnisse, die sich übrigens bei Familien mit und ohne Migrationshintergrund gleichermaßen darstellt, lässt sich im Rahmen eines Schichtenmodells nur schwer eine Zuordnung ermitteln; der Mittelwert dürfte jedoch mit „mittelschichtig“ nicht falsch beschrieben sein. Innerhalb dieses Gefüges und als Folge einer wahrnehmbaren „Erziehungsbewusstheit“ wuchs auch 2004 der entschiedene Wunsch, die alternative Betreuungsform der Schülerläden zu erhalten. Die Installation eines Vertragsverbundes mit diesen im Jahr 2005 hat sich zu einem sehr stabilen

Qualitätsmerkmal entwickelt. Das Schulprofil mit seinen speziellen Elementen (Fremdsprachenalternative, teilweise Montessori-Methodik, Gewaltprävention) wird um ein weiteres attraktives Merkmal, den alternativen Betreuungsangeboten, ergänzt. Im Ganzen gesehen besteht somit eine Wechselwirkung zwischen der Progression der Nahregion und der Schulentwicklung. Die Reinhardswald-Grundschule ist ein Standortfaktor in der Südlichen Friedrichstadt und damit auch strukturpolitisch wirksam.

Die Ausstattung der Schule war bis vor einem Jahrzehnt sehr gut und deutlich überdurchschnittlich, da auch dies als Element der Schulentwicklung frühzeitig erkannt und mit Engagement umgesetzt wurde. Inzwischen zeigen sich jedoch nach einem Jahrzehnt brutaler Mangelhaushalte deutliche Lücken. Ein Teil der Lehrkräfte bringt sehr viel Privatvermögen in die Arbeit ein. Auf die Dauer ist dies unzumutbar; konsumtive und investive Mittel wären aktuell dringend erforderlich, um unsere Standards zu wahren; die Abschaffung der Lernmittelfreiheit hat unsere Schule besonders hart getroffen, weil wir in den letzten Jahren davor weit weniger als die Hälfte unserer Jahresmittel für Schulbücher ausgegeben haben und nun für das Material für reformorientierten Unterricht (hauptsächlich Verbrauchsmaterial!) interne Umlagen unter den Eltern organisieren müssen. Die Absenkung der Realeinkommen und die enormen Teuerungen der letzten Jahre wirken sich auch in der bildungsorientierten Mittelschicht drastisch aus. Weit häufiger als früher werden bei unserem engagierten und rührigen Förderverein Unterstützungsanträge gestellt. Etwas besser stellt sich die Lage bei Betrachtung der äußeren Qualität der Schule dar. Nach einer Wiederaufbausanierung anlässlich eines Großbrandes 1987 konnte die Schule baulicherseits 13 Jahre später, also 2000 - nach einem Kraftakt bei der Mittelbeschaffung und hohem Einsatz des Kollegiums bei der Durchführung - mit einem Investitionsvolumen von knapp 1 Mio DM (hauptsächlich aus dem Programm „Soziale Stadt“) grundsaniert werden, so dass die Kinder und Beschäftigten durchaus angenehme Bedingungen im Gebäude, z.B. (hart erkämpfte!) neue Textilbeläge, vorfinden. Die Gebäudesubstanz lässt dennoch nichts Gutes erwarten: sämtliche Fenster müssten längst durch neue ersetzt werden, da nach dreißig Jahren die Holzrahmen morsch sind und zum Teil faulen und immer mehr Isolierkammerscheiben blind werden. Dass angesichts eines solchen Sanierungsdrucks der Schulträger 2007 die Mittel für eine gründliche Sanierung der Gründächer aufwenden konnte und das Problem häufiger Wassereinträge für die nächsten Jahre beseitigt hat, verdient ein dankbares Lob an die Verantwortlichen! In einem Eigenprojekt mit Unterstützung des Senatsprogramms „Grün macht Schule“ wurde 2001/02 in wenigen Monaten unser Atriumhof umgestaltet; hierbei beteiligten sich alle Kinder bei der Planung und sehr viele bei der praktischen Umsetzung. Aus dem ehemaligen tristen „Plattenhof“ wurde eine grüne Insel mit einer Theaterbühne, einer künstlerisch gestalteten Theke und einem „Berg“, von dem aus ein „Bächlein“ seinen Lauf nimmt. Das Gesamtvolumen von ca. 55 000 DM wurde dabei zum größten Teil selbst akquiriert und erbracht aus Projektmitteln des Senats, Zuwendungen unseres aktiven Fördervereins, Stiftungs- und privaten Sponsorenmitteln. Diese Maßnahme war unser Einstieg in professionalisierte Partizipation, wurde von uns weitgehend alleine „organisiert“ und ihr Erfolg machte uns Mut, unser gesamtes sehr großes Außengelände neu zu gestalten. Mit (selbst beantragten) Mitteln des Umwelt-Entlastungsprogramms der Europäischen Gemeinschaft (Volumen ca. 1,5 Mio €) wurde – ebenfalls mit hohem Partizipationsanteil – von 2003 bis 2006 das

Außengelände völlig neu unter ökologischen, pädagogisch-didaktischen und sozialen Gesichtspunkten umgestaltet. Durch ein autonomes Abwassermanagement wird der Bezirk finanziell entlastet (und die Umwelt geschont); die Kinder haben seither auf ihrem national und international sehr beachteten „Traumschulhof“ wesentlich attraktivere außerunterrichtliche Aufenthaltsbedingungen und können dabei neben neuen Freiräumen auch noch etliche didaktische Angebote nutzbringend verwerten. In seiner ökologischen Ausrichtung rundet das Projekt unser seitheriges Bemühen um ökologisch-didaktische Angebote („Technikpfad“ mit etlichen historischen Real-Großobjekten) und bewusstseinsbildende Maßnahmen ab; nach der Dachbegrünung, der Teilnahme am „Fifty-fifty-Projekt“, der Mülltrennung und der Installation einer (sichtbaren!) 1KWh-Photovoltaikanlage mit Netzeinspeisung schließt sich jetzt auch im Außengelände unser umweltentlastender „Anspruchskreis“. Dass in der sehr langwierigen und von enormen Schwierigkeiten gekennzeichneten Bauphase unser Wunsch nach einem festen Pavillon für ein Müttercafé auf der Strecke blieb, schmerzt immer noch etwas, aber die Pläne dafür können jederzeit aus der Schublade geholt werden!

Über diese Arbeit, die weit über unsere Pflichtaufgaben hinaus reicht, hat sich zwangsläufig eine sich noch verstärkende Vernetzung der Schule mit außerschulischen Institutionen und Einrichtungen ergeben; teilweise ergeben sich dadurch auch nutzbare Rückkopplungen für unsere Projektarbeit mit den Kindern oder ein Nutzen durch die Inanspruchnahme „fremder“ Arbeitskraft beim Bewältigen unserer Aufgaben. Unsere Schule unterhält und pflegt inzwischen derart viele Außenkontakte zu kulturellen, pädagogischen, sportlichen, wirtschaftlichen und Jugendhilfe- bzw. -Unterstützungsinstitutionen, dass an dieser Stelle der Rahmen durch ihre Aufzählung gesprengt würde. Das wiederum bringt die Schule auch in das Interesse einer breiteren Öffentlichkeit und der Medien, wobei uns dies wiederum auch in (eigene) Verantwortung und teilweise auch hinsichtlich der Nachhaltigkeit unserer Aktivitäten in eine gewisse Verbindlichkeit bringt. Eine Form der äußeren Evaluation ist dabei zudem auch die Teilnahme an Wettbewerben, Preisauslobungen und formalisierten Leistungsvergleichen: hierbei konnte die Schule in den letzten Jahren zu immer besseren Erfolgen kommen. Bei sportlichen und fachbezogenen Wettbewerben (Mathematik-Olympiade, Känguru-Wettbewerb, Lesevergleichen, Sportwettkämpfen usw.) haben unsere Schüler/innen stetig bessere Erfolge erbracht und oftmals Spitzenplätze belegt. Bei einem 1999 im Auftrag der „BZ“ von einer neutralen Agentur durchgeführten Schultest, bei dem 486 Berliner Grundschulen unter Miteinbeziehung der Eltern und Schüler sowie nach einem normativen Raster extern untersucht wurde, belegte unsere Schule in Berlin unter allen Grundschulen den Rangplatz 1 mit der „Traumnote“ 1,63 ; im Herbst 2002 wurden wir in dichter Folge mit ranghohen Preisen des Deutschen Grundschulverbandes, der Stiftung „Goldener Floh“ und des Mete-Eksi-Fonds ausgezeichnet. Seither errang die Schule Jahr für Jahr zahlreiche Titel, Preise und Anerkennungen, so dass die Urkundenwand im Eingangsbereich bald einer Erweiterung bedarf. Diese Erfolge motivieren, sollen aber in erster Linie auch Verpflichtung sein...

Dies alles ist nur möglich, wenn sich ein mehr als durchschnittlicher Teil der Lehrkräfte und Erzieher/innen auch überdurchschnittlich einbringt und engagiert. Über die Jahre ist dazu viel formale Kommunikation installiert worden, die allerdings angesichts der extremen Zunahme der Belastungen am Arbeitsplatz sowie der quantitativen zusätzlichen Belastungen (Arbeitszeiterhöhungen) bei steigendem (und

überhöhtem!) Altersdurchschnitt an ihre Grenzen gerät. Die Anwesenheitszeit der Kolleginnen und Kollegen ist im Durchschnitt deutlich höher als an anderen vergleichbaren Schulen, die Fachkonferenz- und Gremienarbeit dichter und ausgedehnter, das Angebot innerer Fortbildung breiter und intensiver – dennoch zeigen sich mehr und mehr Grenzen auf. Vor allem erweist sich als negativ, dass kaum noch Spielräume in der Personalentwicklung und –pflege gegeben sind; es ist auf die Dauer profilgefährdend und –schädlich, wenn nur sehr begrenzt junge bzw. engagierte Kräfte „schulscharf“, also profilfokussiert, ins Kollegium integriert werden können. Gerade in unserer Teamstruktur wäre eine Altersmischung von Vorteil, wenn Erfahrung und innovative Kräfte vermengt werden könnten! Der enorme Reformdruck, der seit 2004 zu bewältigen war und noch ist, hat uns oft auch an unsere persönlichen Grenzen gebracht. Dass wir dabei unsere Spur halten konnten und niemand „vom Gas ging“, ist fast ein Wunder, aber auch ein Ausdruck einer guten Identität. Unser Erfolg - durch die Schulinspektion 2006 bestätigt / siehe Anhang! - ist ein Erfolg aller, und sehr vielen ist sehr dafür zu danken!

Einige **Rahmendaten** / korrigierter Stand: Schuljahr **2009/10**:

Schülerzahl (Alter: 5-13 Jahre)	777 (in 8 zweijährig gemischten Schulanfangsphasen und 19 Regelklassen, davon 4 mit Integrationschwerpunkt und mit Einzelintegration in allen Klassen)
Kinder in Gebundener Ganztagsbetreuung	310
Kinder in 11 Vertrags—Schülerläden (Koop-Verbund)	245
Kinder nichtdeutsch. Herkunft	41,9% (aus 37 Nationen, davon ca.1/3 aus der Türkei)
Behinderte Kinder	46, davon 5 geistig bzw. mehrfach behindert
Lehrkräfte (ohne Beurlaubte)	56
Sonderpädagoginnen (ohne Beurlaubte)	5
Lehreranwärter	3
Schulhelfer/innen	3
Gesamtstundenvolumen	1190; Nettoausstattung 100,00% Stundenausfall effektiv: 0,1% (im Mittel) Stundenausfall strukturell: ca. 6%
Religionsl., Lebenskundel.	6
Erzieher/innen	20, davon 1 Koord.Erz.
Sonstiges Personal	4 (dazu 8 Beschäftigte aus „Maßnahmen“) Die Küche bewirtschaftet seit 01.01.02 ein freier Träger mit ca. 4 Personen in Eigenregie. Die Reinigung ist seit 01.01.03 an eine Privatfirma übertragen.
Päd.Mitarb.mit Honorarvertr.	wechselnd: 3-4

Der Einschulungsbezirk umfasst folgende Straßen (davon einige nur teilweise!):

Baerwaldstr., Bergmannstr., Blücherstr., Brachvogelstr., Columbiadam, Fontanepromenade, Freiligrathstr., Fürbringerstr., Gneisenastr., Golßener Str., Heimstr., Johanniterstr., Körtestr., Lilienthalstr., Marheinekeplatz, Mittenwalder Str., Südstern, Schleiermacherstr., Tempelherrenstr., Urbanstr., Willibald-Alexis-Str., Wilmsstr., Züllichauer Str.

Schülerläden: nächste Seite!

Diese Schülerläden sind im Koop-Verbund Reinhardswald-Grundschulee.V. organisiert und arbeiten mit der Schule im Vertragsverbund:

- Schülerladen Biberzahn e.V., Jahnstr.5, 10967 Berlin, 030-6922521
- Schülerladen Brausepulver e.V., Schleiermacherstr.11, 10961 Berlin, 030-6942492
- Schülerladen Fajam e.V., Erkelenzdamm 49, 10999 Berlin, 030-6157500
- Schülerladen Hasenbau e.V., Graefestr.13, 10967 Berlin, 030-6932046
- Schülerladen Känguru e.V., Urbanstr.6, 10961 Berlin, 030-6934833
- Schülerladen Zehnfach+Simpel e.V., Dieffenbachstr.17, 10967 Berlin, 030-62908592
- Schülerladen Knalltüten e.V., Bergmannstr.67, 10961 Berlin, 030-6914027
- Schülerladen Milli Vanilli.e.V., Fidicinstr.19, 10965 Berlin, 030-6933348
- Schülerladen Springteufel e.V., Mittenwalder Str.47, 10961 Berlin, 030-6938943
- Schülerladen Südsterne e.V., Körtestr.17, 10967 Berlin, 030-69505412

Ansprechpartnerinnen für den Koop-Verbund nennt das Sekretariat der Reinhardswald-Grundschule (030-902985911) oder www.koop-verbund.de

Die Schülerläden haben an dieser Fassung des Schulprogramms mitgearbeitet.

2. Bestandsanalyse: Aktueller Entwicklungsstand

Ein Teil der nachfolgend dargestellten die Basisqualität erweiternden und sichernden Maßnahmen ist wegen ihrer rahmenbeeinflussenden Wechselwirkungen schon in Kap.1 „Rahmenbedingungen“ erwähnt und näher beschrieben. **Deshalb erfolgt an dieser Stelle eine eher fakturierende Auflistung; sie gibt den realen Bestand (bis Juli 2009) wieder und beschreibt nichtZiele!**

2.1

Struktur / räumliche Gegebenheiten:

Klassenformen

- 8 Schulanfangsphasen in zweijähriger Jahrgangsmischung / je 29 Kinder / davon 4 im gebundenen integrierten Ganztagsbetrieb
- 19 Regelklassen, davon 4 Klassen mit verstärkter Integration von Kindern mit Behinderungen und in allen anderen Klassen Einzelintegration Behinderter (Frequenzen bis 30), bisher davon 2 im gebundenen Ganztagsbetrieb

Ganztagsbetreuung

- Frühdienstangebot 6-7.30 Uhr (einkommensabhängiger Zusatz-Leistungs-Vertrag)
- 7 klassendefinierte Gruppen im gebundenen integrierten Ganztagsbetrieb, Jahr für Jahr noch zunehmend / aufwachsende Umstellung auf gebundenen Betrieb / Kernzeitbetreuung bis 16 Uhr
- 3 Mischgruppen = auslaufender offener Ganztagsbetrieb in den Klassen 4, 5, 6; Kinder aus diversen Klassen, Kernzeitbetreuung bis 16 Uhr, gruppenübergreifende Projektarbeit und fakultative Angebote, eigene Elternabende, eigene Gruppenreisen und Beteiligung an Klassenreisen, Mithilfe der Sozialpädagogen bei schulischen Aktivitäten (z.B. Schwimmbegleitung)
- Spätdienstangebot 16 -18Uhr (einkommensabhängiger Zusatz-Leistungs-Vertrag) und Ferienbetreuung
- Pflicht zur Teilnahme am Mittagessen
- Kooperationsverbund mit elf dezentralen Schülerläden, ca. 245 Kinder
- Verlässliche Halbtagschule bis 13.30 Uhr für ca. 160 Kinder ohne Ganztagsbetreuung

Verwaltung / Personalbereiche

- Zentrales Büro: 2 Vollzeit-Sekretärinnen; teilweise auch Verwaltungsaufgaben für das separate Leitungsbüro des Ganztagsbereiches.
- Leitungsbereich: Büros für Schulleiter und Konrektorinnen
- Hausmeister am Ort / Dienstwohnung am Standort Bungalow / Loge im Haus
- 3 Lehrerzimmer, davon 1 im Medienraum
- 2 Erzieher-Personalstützpunkte
- Küchenbereich: untersteht bezügl. der Ausstattung der Schule; Bewirtschaftung durch von der Schule ausgewähltem freien Träger (Luna)

Raumausstattung **(Es herrscht qualitätshemmende extreme Raumnot!*)**

- Pro Lerngruppe(s.o.) ein fester Klassenraum, 6 Räume in Doppelnutzung, 2 Klassenräume ausgelagert im Ganztagsgebäude
- (nur) zwei Teilungsräume
- Computerkabinett mit 20 vernetzten Arbeitsplätzen und Beamer; zusätzlich 1-2 Computer incl. Peripherie in allen Klassen
- Musik- und Mehrzweckraum
- Fachraum Französisch
- Fachraum Englisch (insbesondere für Leistungskurse in äußerer Differenzierung)
- Fachraum für Integration Behinderter
- Lehrküche
- NaWi-Raum
- Lernwerkstatt
- Schüler-Bücherei
- Diverse Material- und Lagerräume
- Freizeitgebäude mit Gruppen-, Sonder-, Materialräumen, Küche und Mensa
- Dreizuteilende Sporthalle

*) Ein Gespräch mit dem Schulträger am 11.03.09 ließ keine Unterstützungsbemühungen erkennen.

Außengelände

- Sportbereiche: Großspielfeld Handball, Fußball, Basketball; 75-Meter-Laufbahn; Weitsprunganlage
- Spielbereiche
- Verkehrsflächen
- Grünbereiche
- Kletterfelsen
- Kriechtunnel
- Modellierte Spiellandschaften
- Bachlauf
- Teich
- Wasserspielplatz
- Holzpavillon
- Aussichtsturm mit Großröhrenrutsche
- Baumhaus
- Amphitheater
- Sandflächen
- Technikpfad
- Heckenlabyrinth mit Sinnespfad und Liegehügel
- Geobotanischer Schulgarten

2.2

Pädagogische und Leitungs-Strukturen

Teambildung

- Hoher Selbstbestimmungsfaktor im kollegialen Rahmen zur Gewährleistung von Motivation und Arbeits-Zufriedenheit

- Dezentrale Verantwortungszentren (Fachkonferenzen, Strukturgruppen , Lehrer-/Erzieherteams, Teams im Rahmen klassenübergreifender Angebote usw.)
- Breite Funktionsverteilung gesamtkollegialer Einzelaufgaben
- Wöchentliche Erzieher-Teamsitzung
- Intensive Zusammenarbeit der Lehrer/innen und Erzieher/innen im gebundenen Ganztagsbetrieb; Gewährleistung gemeinsamer Vorbereitungszeiten durch Übernahme des Sportunterrichts durch Drittkräfte
- Informelle enge Zusammenarbeit der Lehrer/innen und Erzieher/innen in den auslaufenden Mischgruppen

Klassenführung

- Klassenleiterprinzip, aber hohe gemeinsame Verantwortungsbereitschaft der jeweiligen Teamkolleg/inn/en
- Keine Vorgaben zum Zeitpunkt von Lehrerwechseln bei Übergängen in die nächsthöheren Klassenstufen
- Im gebundenen Ganztagsbetrieb Team-/Gruppenkontinuität

Leitung

- Auf der Leitungsebene definierte Verantwortungsbereiche; Verständigung im Leitungsteam, wöchentliche Leitungssitzungen incl. Koordin. Erzieher
- Teilweise ins Kollegium ausgelagerte Verantwortungseinheiten für besondere Aufgaben im Kontakt bzw. Austausch mit der Leitung
- Zwischen Leitung und Kollegium kollegiale Leitungskultur; zahlreiche formelle und informelle Kommunikationsebenen. Insgesamt ist wegen der Fülle der Aufgaben und der Größe der Schule die Kommunikation durch das Fehlen von Zeit begrenzt bzw. eingeschränkt...

Kollegiale Zusammenarbeit

- Hoher Anteil von Teamarbeit
- Intensive Arbeit in Fachkonferenzen und aufgabenbezogenen Zirkeln
- Intensive innere Fortbildung, hoher Zuspruch zur äußeren Fortbildung, sehr regelmäßige Fachkonferenzen und Ad-hoc-Gruppen
- Hoher Weiterbildungswille, z.T. privat finanziert
- Kollegiale gute Zusammenarbeit mit dem nichtpädagogischen Personal
- Regelmäßige Kollegiums-Wochenendfahrten (Dresden, Prag, Weimar,...)
- Supervisionsangebote, teilweise privat finanziert bzw. aus Drittmitteln

Beteiligung an der Lehrerbildung

- Zwei Mal jährlich für ca. vier Wochen qualifizierte Betreuung von jeweils 8 bis 12 Praktikant/inn/en der Hochschulen in Kooperation mit den betreuenden Hochschullehrern
- Ausbildungsschule für jeweils bis zu drei Lehramtsanwärter/innen

Beteiligung an der regionalen Fortbildung

- Teilabordnung dreier Mitarbeiter/innen
- Lernwerkstatt als Fortbildungsort
- NaWi-Fachraum als Fortbildungsort

2.3

Unterricht und Erziehung

Methodik

- Grundsätzliche Methodenfreiheit, aber (klassenübergreifende) Zielorientierung
- Unterstützung reformpädagogischer Ansätze: Montessoriklassen, Projektarbeit, offene / geöffnete Unterrichtsformen
- Mehrdimensional und mehrheitlich verankerte Integrationsbereitschaft: Vermeidung von Selektion und Segregation durch ausgeprägte Bemühungen um Differenzierung und differenzierte Förderung
- Bereichsweise offensive Leistungs- und Begabungsförderung im Rahmen äußerer klassenübergreifender Leistungsdifferenzierung

Angebote

- „Reguläre“ Klassen mit unterschiedlichem Grad der inneren Differenzierung bzw. Öffnung des Unterrichts
- Montessori-Klassen
- Integrationsklassen, z. T. mit Montessoripädagogik; begleitet und unterstützt durch Sonderpädagoginnen und durch eine Schulhelferin
- Klasse 3 bis 6: klassenübergreifender Leistungskurs Englisch
- Einsatz von ausländischen Sprachassistenten
- Klasse 3 bis 6: klassenübergreifender Französisch-Kurs
- Sehr breites Förderangebot in der „Früh-Förderschiene“ / „Nullte Stunde“: Deutsch- und Mathematik-Fördern, Dyskakulie, LRS, DaZ- und Deutschkurse
- Breites AG-Angebot: auch AGs mit Anknüpfungen an das Bildungsangebot (Schach, Theater, Englisch, IT, usw.)
- Lernwerkstatt (Partizipatives begleitetes Lernen)
- Schulwegsicherung durch Schüler-Verkehrslotsen
- Permanent betreute offene Schülerbücherei
- Jährlicher „Tag des Buches“
- Mehrere Hausarbeitszirkel
- ca. 15 qualifizierte AGs als Angebot an alle Schüler (IT, Schach, Theater, Yoga, div. Sportgruppen, div. Musikgruppen und Chöre, Leseclub, etc.)
- Ganztagsbereich: zusätzlich zur Gruppenarbeit fakultative Angebote, z.B. Schwimmen
- Projekttage und –wochen, z. T. klassenübergreifend, im kollegial festgelegten gemeinsamen thematischen Rahmen
- Wiederkehrende Projekte: Gesundheitstage, Fahrradtage, Lesewochen, Sportfeste auf Schulebene
- Verkehrserziehung (Polizei, ehemaliger Polizist auf Honorarbasis und eigene Projekte)
- Teilnahme an vielen Wettbewerben und regionalen und überregionalen Leistungsvergleichen – mit vorherigen innerschulischen Ausscheidungswettbewerben, z.B. Mathematik, NaWi, Lesen; regelmäßige Teilnahme bei Mathe-Olympiade, Känguru, Heureka, BigChallenge usw., daraus resultierend eine Fülle an Spitzenplätzen und Auszeichnungen; dazu

rein interne Wettbewerbe (Fußball, Basketball, Handball), Intensive Förderung des Mädchen-Fußballs. Qualifizierte innerschulische Leichtathletikwettbewerbe

- Schulfeste und Feiern zu besonderen Anlässen
- Musische Aufführungen, Theateraufführungen, Ausstellungen
- Veranstaltungen im Ganztagsbereich: Feste, Trödelmärkte, Basare, Aufführungen
- Zahlreiche Klassen- und Gruppenfahrten
- „Lebenspraktischer Unterricht“ und Therapieschwimmen für Kinder mit geistiger Behinderung
- Einsatz eines ausgebildeten Therapiehundes (Vertragsbindung)
- Leseförderung durch 32 Lesepaten
- Hochbegabtenförderung, qualifizierte innerschulische Impulsgruppe, Kooperation mit Schulpsychologen und Universitäten
- Schüleraustausch: bisher mit Polen (Wroclaw) und Frankreich (Grasse)

Erziehungsarbeit und Schulkultur

- Aktive Beteiligung der Schüler/innen am Schulleben, Partizipationsprojekte, Zukunftswerkstätten, Kinder-Bauprojekte
- Gewaltpräventive Maßnahmen und Aktivitäten: Patenklassen, Mediation durch Konfliktlotsen, Partnerschaftsprojekt mit dem ALBA Berlin Basketballteam
- „Schule ohne Rassismus“ / Anti-Rassismus-AG, Kooperation mit Anti-Antisemitismus-Initiative American Jewish Committee
- Dezidierte und aktive Werteerziehung
- Beteiligung der Schüler/innen bei der Gestaltung der Schule als Lern-, Lebens- und Begegnungsort
- Übertragung von Verantwortung an die Schüler: besondere Aufgaben (Verkehrslotsen, Konfliktlotsen, ...), Gremienarbeit
- Orientierung am Grundgedanken der „Schulfamilie“, identitätsstiftende Maßnahmen zum Erzielen einer „corporate identity“ und zur Förderung sozialer Verantwortungsbereitschaft (Beispiel: Schülerzeitschrift!)
- Integrative Grundhaltung: Gegen Ausgrenzung, gegen rassistische Tendenzen – für Toleranz und Menschenrechte mit aktiven Vernetzungen, aktive Wertediskussion unter Miteinbeziehung der Elternschaft
- Entwicklungstherapeutische Interventionsgruppe für Veraltensauffällige (ETEP-Programm), vier qualifizierte Mitarbeiter
- „Faustlos-Programm“ zur Gewaltprävention, vier qualifizierte Mitarbeiter
- Klassenpatenschaften
- Kinder-Klassenräte: Demokratieerziehung, Partizipation, Konfliktlösung
- Pilotschule im BLK-Projekt „Demokratie lernen & leben“ / nachfolgend weitere Zusammenarbeit mit „Ganztägig lernen“
- Pilotschule im Projekt „Hands for Kids“ / American Jewish Committee
- Projektschule „Musikalische Grundschule“ ab Sommer 2009
- Projektschule „SINUS“- Mathematik ab Sommer 2009
- Förderkooperation mit Deutsch-Französischem Jugendwerk
- Tandem-Kooperation mit dem Leibniz-Gymnasium im Projekt „Schulen übernehmen Verantwortung“ der Stiftung Brandenburger Tor
- Förderkooperation mit dem Rotary-Club (Mediation durch Schüler)
- Öko-Schwerpunkt: Solaranlage, Gründächer, autonome Wasserverwertung
- Permanente Zahnprophylaxe, Kooperation mit Zahnärztekammer

2.4

Zusammenarbeit mit Eltern und betreuenden Institutionen

Eltern

- Regelmäßige Gremienarbeit ohne Abgrenzungstendenzen, intensive Gremienvernetzung unter Einbeziehung der Schüler/innen
- Gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von Diskussions- und qualifizierenden Veranstaltungen
- Engagierter und aktiver Förderverein mit hohem Gestaltungswillen, Projekte für Kinder und Eltern, Kulturveranstaltungen, Anschaffungen, Unterstützung von Klassenreisen, T-Shirt-Verkauf, Abgangs-Jahrgangsfestern, Finanzierung der Jahrgangsskulpturen des Abgängerjahrgangs, jährlicher Elternball, Trödelmarkt im September
- „Offene Tür“ bei der Leitung und zum Sekretariat; Umsetzung eines realen Dienstleistungsverständnisses, dezidierte „Kundenorientierung“
- Bekenntnis der Leitung zur Bereitschaft, in Konflikten umgehend zu vermitteln
- Beratung vor Ort auch durch Mitarbeiterin im Schulpsychologischen Dienst und durch Sonderpädagoginnen
- Regelmäßige protokollierte Pflicht Halbjahresgespräche in den Klassen 1 bis 5, intensive Einzelberatung beim Übergang an die Oberschulen. Seit Sommer 2009 werden in den Klassen 3 bis 5 die Anlagen zu den Ziffernzeugnissen zum Arbeits- und Sozialverhalten durch protokollierte Pflicht-Elterngespräche ersetzt. In Klasse 6 erfolgt die Übergangsberatung; somit finden mit allen Eltern einmal jährlich förmliche Beratungsgespräche statt.
- Umsetzung einer Erziehungspartnerschaft Eltern/Schule zur Überwindung eines wechselseitigen Anspruchsgefüges

Schülerläden

- Intensive Kooperation, Vertragsverbund mit zehn Kreuzberger Schülerläden; regelmäßige Verbundtreffen der Mitarbeiter/innen der Schülerläden mit dem Schulleiter und dem koordin. Erzieher der Schule

Jugendhilfe, Schulpsychologie

- Enge Zusammenarbeit mit Familien-, Einzelfall-, Schulhelfern sowie mit den Sachbearbeiter/innen der Jugendhilfe
- Intensive Zusammenarbeit mit dem Regionalen Sozialdienst der Jugendförderung
- Kiezzrunde: Vernetzung mit Trägern der Jugendhilfe, Kirche, Polizei und bezirklichen Jugendförderung
- Zusammenarbeit mit der AG Jugendgewalt der Berliner Polizei, gemeinsames Präventionskonzept
- Permanente Mitarbeit in der Sozialraum-AG des Bezirks

2.5

Zusammenarbeit mit der Dienstbehörde und dem Schulträger

Dienstbehörde

- Kooperative und konstruktive Zusammenarbeit in der Region
- Zur Senatsverwaltung für Bildung inzwischen nur noch eher formale Kontakte

Schulträger

- Die Zusammenarbeit mit dem Schulträger verläuft auf einer formalen Ebene in geregelten Bahnen. Auf eine kritische Würdigung wird an dieser Stelle verzichtet.

2.6

Vernetzungen / Medien / Öffentlichkeitsarbeit / Unterstützer

- Die Reinhardswald-Grundschule unterhält nicht nur Kontakte zu vielen unterstützenden Institutionen und Partnern aus Wirtschaft, Kultur und Sport, sondern steht auch (deshalb) öfter im Interesse einer größeren Öffentlichkeit, auch der Print- und elektronischen Medien.
- Aus der SQiB-Arbeit 2000 bis 2003 am Schulprogramm heraus haben sich auch gewinnbringende Kontakte zu anderen Schulen ergeben oder intensiviert.
- Im Projekt der Bund-Länder-Kommission „Demokratie lernen & leben“ (2003 – 2006) haben sich partnerschaftliche Beziehungen zu Schulen in Berlin und in ganz Deutschland entwickelt.
- Die seit zwei Jahren (2006) gepflegte Kooperation mit dem Leibniz-Gymnasium innerhalb des „Schulen übernehmen Verantwortung“-Projekts der Stiftung Brandenburger Tor / Bankgesellschaft Berlin haben eine Vernetzung zum Wohl beider Schulen und auch der Elternschaften herbeigeführt.
- Die Adaption des Programms „Hands across the Campus“ als Programm „Hands for kids“ des American Jewish Committee wird von der Reinhardswald-Grundschule im Netzwerk mit anderen Schulen in Berlin und Brandenburg vorgenommen.
- Im Bereich des Aufbaus einer Lernwerkstatt hat sich, angeregt durch eine Exkursion zur Universität Kassel, eine Kooperation mit der Grundschulwerkstatt der Humboldt-Universität ergeben, die zur intensiven Vernetzung mit dem Berliner Netzwerk Lernwerkstätten (Kitas bis Erwachsenenbildung), zu Kontakten mit Schweizer Regionalen didaktischen Zentren und zur aktiven Mitgründung des internationalen Verbands europäischer Lernwerkstätten (VeLW) geführt hat. Der Schulleiter ist Mitgründer und Vorstandsmitglied.

- Die Schule ist seit Jahren Mitglied im deutschen Ganztagsschulverband und nimmt aktiv an Kongressen teil.
- Die Lernwerkstatt wurde bisher von der Wall-AG Berlin, der Voith-AG Heidenheim, der Boeing Aircraft Inc. Seattle/USA unterstützt. Mehrere Firmen aus Berlin und Brandenburg (Fielmann, Schreck & Mieves, Strausberger Eisenbahn, Laubag, Lex-Schwertransporte, Brandt-Schwertransporte) unterstützten den Umbau des Innenhofs und des Außengeländes durch gespendete bzw. verbilligte Leistungen. Die BASF-Deutschland-Zentrale stellte großzügig Rechner und Notebooks zur Verfügung. In vielen Fällen ergeben sich auch Kontakte, von denen die Schüler durch einen Blick in die Betriebe profitieren.
- Die Reinhardswald-Grundschule öffnet grundsätzlich gern ihre Türen für aus- und inländische Besuchergruppen mit fachlichen Interessen. Fast in jeder Schulwoche sind Gruppen von Lehrkräften, Bildungspolitikern und Studierende aus ganz Deutschland – von Oberbayern bis Ostfriesland – und aus dem weiteren Ausland (Japan, Korea, USA, Großbritannien, Frankreich, Niederlande, Costa Rica, Island, Schweden, Norwegen, Schweiz, Österreich, Italien, Ungarn, Slowenien, ... , ...) zu begrüßen. Im Vergleich dazu ist das Interesse lokaler Politiker verschwindend gering.
- Teilnahme (als eine der deutschen Pilotschulen) am internationalen „Pollen“-Projekt zur Förderung des naturwissenschaftlichen Unterrichts in Zusammenarbeit mit der Freien Universität
- Die Reinhardswald-Grundschule ist Teilnehmerin am Comenius-Projekt und so in einem zielführenden Interessensverbund mit anderen Bildungseinrichtungen im In- und Ausland. Als Trägerschule wurde ein dreijähriges Projekt mit Schulen aus Wroclaw/PL, Lyon/F, Giresun/TR und Wiesbaden/D abgeschlossen; das Folgeprojekt startet 2008 mit Schulen aus Liverpool/GB und Sevilla/E.
- Die Reinhardswald-Grundschule nimmt ab Sommer 2009 als Pilotschule am Projekt „Musikalische Grundschule“ der Senatsverwaltung für Bildung in Förderung durch die Bertelsmann-Stiftung teil.
- Die Reinhardswald-Grundschule steigt 2009 in das Qualitätsprojekt „SINUS-Mathematik“ ein und nimmt am entsprechenden wissenschaftlich begleiteten Fortbildungskonzept teil.
- Aktive Leseförderung durch 32 Lesepatinnen und –paten, Kooperation mit dem Verband Berliner Kaufleute und Industrieller
- Leistungsgruppe Basketball mit Trainer von ALBA Berlin
- Karate-Leistungsgruppe, Zusammenarbeit mit Polizeisportverein

- Tischtennis-Leistungsgruppe, Kooperation mit Verein
- Möglichkeit zum Klavierunterricht im Haus, Kooperation mit Klavierlehrerinnen
- Unterstützung durch Rotary-Club: Finanzierung der Konfliktlotsen-Ausbildung und Nachbetreuung
- Die Reinhardswald-Grundschule nimmt alljährlich aktiv als Aussteller am „Langen Tag der Stadtnatur“ teil
- Die Reinhardswald-Grundschule kooperiert mit der evangelischen Heilig-Kreuz/Passionsgemeinde und führt seit vier Jahren ihre Einschulungsfeier in der Passionskirche am Marheinekeplatz durch.
- Regelmäßige Autorenlesungen in Zusammenarbeit mit der „Zeit“, der FAZ und der Stiftung Lesen
- Kooperation mit dem Projekt „TanzZeit“
- Kooperation mit dem „Cabuwazi“-Zirkusprojekt
- Zusammenarbeit mit dem Landessportbund im „Kick“-Projekt
- Kooperation mit dem nationalen Projekt „Fit am Ball“
- Kooperation mit dem nationalen Projekt „Fit for future“
- Kooperation mit dem Projekt „Friedhofsforscher“, gefördert von der ARD, Träger: Kreativhaus
- Zusammenarbeit mit dem Träger Kreativhaus im Generationen-Begegnungs—Projekt „Helden“
- Bisher ist die eigene Öffentlichkeitsarbeit, die sich an Eltern im Wohnumfeld richtet, eher reduziert, da noch mehr Eigenwerbung eher noch größere Schwierigkeiten heraufbeschwört, wenn Hoffnungen auf einen Schulplatz an unserer Schule nicht erfüllt werden können. 2009 zeigte sich ein gewaltiger und kaum noch zu bewältigender Anmeldedruck. Es hat sich aber dennoch eine Kooperation in der Planungsphase des Wohnprojektes „Am Urban“ ergeben.
- Über die Reinhardswaldschule und ihre Arbeit existieren viele Presse- und Zeitschriftenveröffentlichungen sowie Artikel in Büchern und Fachzeitschriften. Diese werden hier im Einzelnen nicht aufgeführt.

3. Leitideen

Die nachfolgenden Leitsätze wurden auf einem Studientag der Lehrer/innen und Erzieher/innen im Jahr 2003 gemeinsam festgelegt und in der Zeit danach in Arbeitsgruppen mit Inhalt gefüllt. Sie wurden gefunden durch eine Vereinheitlichung und schrittweise Zusammenführung unzähliger erfragter Einzelvorstellungen (Konsensmethode); dabei galt es auch Kompromisse einzugehen und im Disput Widersprüche und konträre Auffassungen zu klären. Den Eltern wurden die „gewonnenen“ Leitsätze zu deren eigenen inhaltlichen Ausgestaltung im Rahmen einer Gesamtelternversammlung vorgelegt; interessanterweise erbrachten die Eltern-Arbeitsgruppen Ergebnisse, die sich fast völlig mit den von den Pädagogen erarbeiteten deckten. Die gewählte Methodik hat positiv dazu beitragen können, dass die folgenden Leitsätze wirklich eine von einer ganz breiten Mehrheit des Kollegiums getragene Festlegung und Willensbekundung beinhalten. Das ist gut so! Negativ ist zu bedauern, dass einige sehr wichtige und interessante Einzelstatements dem Zwang zum Konsens damals vorläufig zum Opfer fallen mussten.

Anlässlich der Schulinspektion im Frühjahr 2006, welche die Schule noch vor Erscheinen der Materialien und Handreichungen als eine der ersten in Berlin ausgelosten Schulen sehr unverhofft erreichte, wurden die Leitsätze noch einmal kritisch innerhalb des Kollegiums diskutiert und auf ihre Validität überprüft. Sie erwiesen sich damals als sehr tragfähige gemeinsame Arbeitsgrundlage und als sehr wertvoll bei der Integration der zahlreichen an die Schule umgesetzten Kolleg/inn/en. Besonders wertvoll erwiesen sich die festgelegten Prinzipien bei der sehr intensiven Diskussion der zahlreichen zu implementierenden Reformvorhaben (Umstellung auf gebundenen Ganztagsbetrieb, Abschaffung der Vorklassen und Eingangsstufen, frühere Einschulung, Einrichtung von Schulanfangsphasen, usw.), weil sie ein Handlungsgerüst im Sinne von Leitvorgaben darstellten.

Eine Wochenendveranstaltung zur Diskussion der Neufassung dieses Schulprogramms im April 2008 zeigte auf, dass inzwischen Präzisierungen und inhaltliche Erweiterungen einzuarbeiten sind. Deshalb erfolgt die Darstellung der Leitideen im Folgenden jeweils in der Neufassung des Jahres 2008, wobei die „Altsubstanz“ voll erhalten blieb. Die Dynamisierung der Leitideen bzw. die Diskussion darüber werden – trotz aller Mühe – als sehr positive Elemente der permanenten Programmfortschreibung gesehen. So hat sich beispielsweise gezeigt, dass Lehrkräfte und Erzieher/innen inzwischen ziemlich eng zusammengewachsen sind, was 2003 noch nicht der Fall war.

Die folgenden Leitsätze betrachten wir als für die Arbeit aller bindend:

Alle am Schulleben Beteiligten sorgen dafür, dass die Voraussetzungen und Grundlagen für produktives Arbeiten gegeben sind

Alle am Schulleben Beteiligten tragen die Verantwortung dafür, eine gute Arbeitsatmosphäre zu schaffen und Störungen zu vermeiden. Darüber sollte ein Austausch zwischen ihnen stattfinden, damit vorhandene Erfahrungen genutzt und neue gemacht werden können.

- Die Lehrer planen, organisieren und koordinieren zunehmend ihren Unterricht im Rahmen von Fachkonferenzen. Wo es sinnvoll erscheint, beteiligen sich daran auch die sozialpädagogischen Fachkräfte.
- Lehrkräfte und Sozialpädagogen tauschen untereinander und innerhalb ihrer Gruppen ihre Ideen aus, organisieren Projekte und klassenübergreifende Veranstaltungen.
- Die Ergebnisse und Beschlüsse der Fachkonferenzen werden festgehalten und allen zugänglich gemacht.
- Sie richten Sammlungen zu den Fachbereichen ein, archivieren bestehende Sammlungen, aktualisieren sie kontinuierlich und verpflichten sich, sie vollständig und in Ordnung zu halten.
- Die Pädagogen informieren die Eltern frühzeitig und regelmäßig über Störungen, die das gemeinsame und individuelle Arbeiten behindern (z.B. Unpünktlichkeit, unvollständige Arbeitsmaterialien, nicht angefertigte Hausaufgaben, Übermüdung, Krankheit, kein Frühstück) und bieten Unterstützung an.
- Schüler werden nach Möglichkeit in die Unterrichtsplanung mit einbezogen.
- Im Unterrichtsalltag und im Schulleben werden partizipative Methoden angewandt und Verständnis für demokratische Strukturen sowie Akzeptanz von demokratischen Prozessen und einer Verantwortungskultur angebahnt.
- Absprachen und Klassenregeln werden in den Klassen gemeinsam erarbeitet und sind bindend.
- Die Lehrer legen regelmäßig ihre Unterrichtsinhalte, -methoden und -ziele offen und zeigen sich diskussionsbereit.
- Es wird die Möglichkeit der Supervision als Unterstützung für Lehrer/innen und Erzieher/innen geschaffen.

Wir schaffen die Voraussetzungen für eine erfolgreiche gemeinsame Erziehung von Schülern mit und ohne Behinderung an der gesamten Schule

Die gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Schüler hat in der täglichen Arbeit einen hohen Stellenwert. Es wird permanent daran gearbeitet, damit jeder lernt, den anderen zu achten und von der Andersartigkeit anderer zu profitieren.

- Bereits vor Schuleintritt findet ein Austausch zwischen Schularzt, Eltern und vorschulischen Einrichtungen statt, um eine frühzeitige Erfassung und spätere Beschulung und Betreuung (im Ganztagsbetrieb der Schule oder in einem qualifizierten Schülerladen des Verbunds) von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen und/oder Behinderungen zu prüfen bzw. zu gewährleisten. Die Prüfung muss auch nach SGB VIII erfolgen, um einen erhöhten Förderbedarf auch für den betreuenden Bereich geltend machen zu können.
- Kinder, die bereits zum Zeitpunkt der Einschulung sonderpädagogischen Förderbedarf haben, werden in zwei dafür vorgesehene SAPH-Gruppen eingeschult. In diesen Klassen arbeiten Lehrer, Sonderpädagogen, Sozialpädagogen und Schulhelfer in enger Kooperation.
- Die sonderpädagogische Förderung findet -je nach Lerninhalt - innerhalb und außerhalb des Klassenverbandes statt.
- Die Sonderpädagogen sehen Diagnostik und Beratung der Lehrer/innen und Erzieher/innen als einen wesentlichen Bestandteil ihrer Arbeit. Hierfür werden ihnen feste Zeiten eingeräumt.
- Das Beratungskonzept sensibilisiert das Kollegium frühzeitig, Lern- und Entwicklungsrückstände bei den Kindern zu erkennen und darauf entsprechend zu reagieren.
- Ein wesentlicher Bestandteil unseres Förderkonzeptes ist neben der innerschulischen Förderung die regelmäßige Elternberatung. Hier werden Möglichkeiten der außerschulischen Hilfen und Förderangebote erörtert und angeregt.
- In regelmäßigen Abständen finden Evaluationen der sonderpädagogischen Förderung statt.
- Die Schule ist am ETEP-Programm des Berliner Senates beteiligt. Entwicklungspädagogische Arbeit an unserer Schule findet sowohl im Klassenverband als auch in speziellen Fördergruppen statt.

- An unserer Schule werden klassenübergreifende Angebote für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Englisch, therapeutisches Schwimmen, Lebenspraktischer Unterricht,...) durchgeführt.
- Die Fachkonferenz „Sonderpädagogik“ hat das Ziel, durch die Bearbeitung unterschiedlich Themenschwerpunkte schulintern fortzubilden und sich dadurch beständig zu professionalisieren sowie neue Erkenntnisse der regionalen Fortbildungen zu multiplizieren. Die sozialpädagogischen Mitarbeiter/innen sind, sofern sie in die integrative Arbeit involviert sind, in diesen Prozess mit eingebunden.

In einer Konfliktsituation nehmen Lehrer/innen, Erzieher/innen, Eltern und Schüler den anderen ernst, suchen gemeinsame Lösungen und geben sich gegenseitig Hilfe

Konflikte gibt es immer und sie gehören zum demokratischen Leben. Interessant ist es für Schüler, Lehrer/innen, Erzieher/innen und Eltern, wie diese Konflikte gelöst werden. In der Reinhardswald-Grundschule steht die gewaltfreie Schulkultur an erster Stelle. Damit meinen wir, dass das Gespräch zwischen den Konfliktpartnern die Grundlage für die Konfliktlösung bilden muss. Alle Konfliktpartner werden gleichwertig behandelt. Bei schwierigen Problemfällen sollten Mediatoren eine Vermittlung übernehmen.

Die Schüler selbst sind die Akteure bei der Lösung ihrer Konflikte.

- Konfliktlotsen schaffen mit Hilfe der Mediation einen Rahmen, in dem Schüler Lösungen für ihren Streit finden. Dabei hören sie genau zu und sind unparteiisch. Sie sind täglich auf dem Schulhof anzutreffen und können von jedem angesprochen werden. Von speziell dafür ausgebildeten Lehrern werden sie auf ihre Arbeit vorbereitet und in der laufenden Arbeit beraten.
- Im Klassenrat helfen Schüler ihren Mitschülern, Probleme und Konflikte zu lösen, die in ihrer Klasse auftreten. In der Regel werden sie dabei von einem Lehrer unterstützt.
- Klassensprecher vertreten bei Problemen, die die ganze Schule betreffen, die Meinung ihrer Klasse im Rat der Klassensprecher. Vertrauenslehrer geben den Rahmen für diese Diskussionsrunde.
- Bei Konflikten zwischen Lehrern und Schülern können Vertrauenslehrer angesprochen werden, falls diese nicht im Gespräch zwischen den Konfliktpartnern gelöst werden können.

Pädagogen suchen neue Konfliktlösungsmodelle

- Lehrer/innen und Sozialpädagog/inn/en suchen sich Unterstützung bei der Erarbeitung von Konfliktlösungsmodellen im Austausch mit Kollegen, im Team, in der Supervision, in Fortbildungen oder in speziellen Ausbildungen (Mediation, gewaltfreie Kommunikation, etc.) In Gremien und Konferenzen

werden für sinnvoll erachtete Lösungsmodelle diskutiert und bewertet. Wichtig ist ein gemeinsamer Wertekanon, den das gesamte Kollegium mitträgt.

- Die Pädagogen unserer Schule betrachten den gewaltfreien Umgang als wichtigen Bestandteil der erzieherischen Arbeit und integrieren ihn in ihren Unterricht beispielsweise durch Wahrnehmungsübungen, Rollenspiele, Theateraufführungen, gemeinsame Aktivitäten, etc.

Lehrer und Eltern lösen Konflikte konstruktiv

- Leider gab es in den letzten Jahren immer öfter unauflösbar scheinende Konflikte zwischen Eltern und Lehrern. Wir sehen es als sehr wichtig an, diese Konflikte im Sinne der Arbeit mit den Kindern partnerschaftlich zu lösen. Wir wünschen uns, dass Eltern Probleme zunächst mit den betroffenen Pädagogen besprechen. Gibt es keine Lösung, sollte ein Elternvertreter, ein Mediationslehrer oder ein Mitglied der Schulleitung mit ins Gespräch einbezogen werden.

Wir fördern und unterstützen die Schüler beim selbstständigen Lernen und fordern ihnen ihren individuell höchstmöglichen Lernzuwachs ab

Wir sehen unsere Schule als Ort des Lernens und Lebens. Wir beziehen die Lebensumwelt unserer Schüler ein und thematisieren sie. Wir holen sie da ab, wo sie individuell stehen. Wir erweitern unsere Arbeitspläne um Angebote, die geeignet sind, den Kindern eine breite Sicht auf die Vielschichtigkeit des Lebens zu bieten.

- Wir Pädagogen sind interessiert am Lernfortschritt eines jeden einzelnen Schülers.
- Wir kennen den Lernstand, die Interessen und die Arbeitsweise der Schüler und bieten neue Themen und Arbeitstechniken an.
- Wir sorgen für eine anregende Raumgestaltung, Möglichkeiten der Konfliktbearbeitung und eine angenehme Arbeitsatmosphäre.
- Wir informieren uns über neue Entwicklungen auf dem Medienmarkt, in der Schulpädagogik und Fachdidaktik, bilden uns praktisch fort und wirken als Multiplikatoren im Kollegium.
- Wir fördern die Leistungsbereitschaft unserer Schüler durch...
 - ... differenzierte Angebote, z.B. in Tagesplan-, Wochenplan- oder Freiarbeit, Projektarbeit und experimentellem Lernen,
 - ... Bewusstmachung des Lernprozesses und Selbsteinschätzung der eigenen Leistung: Wie lerne ich? Was habe ich schon gelernt?

... Freude an Erfolgen: Feste, Projekte, Präsentationen vor Mitschülern der eigenen und anderer Klassen, vor Eltern, durch besondere Hefte (Portfolios), Urkunden, Teilnahme an Wettbewerben...

Wir vereinbaren auf der Grundlage allgemein gültiger Werte gemeinsame Erziehungsziele und Regeln

Wir erkennen an, dass wir über die Wissensvermittlung, die fürsorgliche Betreuung und eine sekundäre (-inzwischen oft primäre!-) Sozialisationsaufgabe hinaus einen Auftrag zur Erziehung der uns anvertrauten Kinder im Sinne der Vorgaben und Werte unseres Grundgesetzes haben und arbeiten alle aktiv daran, unseren Schülerinnen und Schülern durch Vermittlung dieser Werte sowie gemeinschaftsdienlicher Normen einen Weg in ein gutes Leben zu ebnet. Wir sehen darin eine alltägliche übergeordnete Aufgabe für uns alle!

- Wir legen Wert auf Pünktlichkeit, Höflichkeit, soziale Verlässlichkeit und gemeinschaftsdienliche Umgangsformen.
- Wir fördern Toleranzbereitschaft und fordern diese ein, wo andere Individuen durch deren Missachtung in ihrer psychischen und physischen Unversehrtheit sowie im Wahren ihres Besitzstandes bedroht sind. Intoleranz verdient aber unsere Toleranz nicht!
- Wir wenden uns entschieden gegen alle Tendenzen der Ausgrenzung, des Rassismus und der Herabsetzung einzelner Individuen oder Gruppen; wir achten auch im Alltag die Menschenrechte.
- Wir vermitteln den Kindern ein angemessenes Selbstwertgefühl, eine Wertschätzung der eigenen Persönlichkeit und Achtung und Respekt allen anderen Mitmenschen gegenüber. Wir vermitteln, dass jeder Mensch nur sich selbst gehört und dass sich kein anderer seiner bemächtigen darf!
- Wir vermitteln den Kindern, dass das Zusammenleben demokratischen Prinzipien zu folgen hat, der Rücksichtnahme unterworfen ist und dass dazu die Vereinbarung und Einhaltung von Regeln erforderlich ist.
- Solidarität und Hilfsbereitschaft Schwächeren gegenüber sind Aufgaben für alle und nicht delegierbar!
- Wir vermitteln den Kindern, dass individuelle Ansprüche und Rechte mit anderen individuellen Ansprüchen und Rechten kollidieren und oftmals nicht ohne Kompromisse und ohne Abstimmung von Interessen in Einklang zu bringen sind und üben mit ihnen den Interessensausgleich.
- **Wir vermitteln all dies, indem wir den Kindern in allem Vorbilder sind!**

Alle Mitglieder des Kollegiums arbeiten ressourcenorientiert zusammen

- Wir streben an, Bildung, Betreuung und Erziehung eng aufeinander abzustimmen.
- Wir sehen die unterschiedlichen Kompetenzen, Erfahrungen und Fähigkeiten aller Mitarbeiter/innen als Bereicherung an.
- Alle Mitarbeiter/innen streben unbenommen von ihrer persönlichen Qualifikation und individuellen Aufgabe eine partnerschaftliche Zusammenarbeit an.

4. Entwicklungsvorhaben (Übersicht)

Vorbemerkung:

Die im Folgenden umrissenen Vorhaben haben zum überwiegenden Teil an der Reinhardswald-Grundschule sogar schon kräftigere Wurzeln geschlagen, zum Teil werden in der folgenden Liste aber auch bestehende Vorhaben im Anspruch bzw. in der Zielsetzung erweitert oder auch durch neue zielführende Vorhaben ergänzt. Sofern es sich um gut etablierte und verankerte Vorhaben handelt, gilt ihre Auflistung einer Bestandssicherung. Aus der folgenden Tabelle lässt sich die Zuordnung zu den Entwicklungskategorien gemäß der AV Schulprogramm §2 Satz 4d ablesen. Zusätzlich werden in der Tabelle die Laufzeit der Vorhaben (Startzeitpunkt) angegeben sowie die Priorität eingeschätzt.

Die Themen-/Aufgabensammlung wurde von der Schulprogramm-Steuergruppe zusammengestellt, wobei Vorschläge aus dem – ausdrücklich aufgeforderten – restlichen Kollegium ihren Eingang fanden. Die Überarbeitungstagung im April 2008 erbrachte eine deutliche Erweiterung der Entwicklungsvorhaben, so dass eine Schwerpunktsetzung (siehe 5.) zu erfolgen hat.

4.1 Laufende, in Erprobung oder Planung befindliche Vorhaben

Die **Vorhaben-Liste ist also als permanent dynamisch veränder- bzw. erweiterbare Agenda zu verstehen**, ein „Still-Legen“ oder Aussetzen einzelner Vorhaben hingegen sollte in der verfassten Kollegenschaft und in den Schulgremien diskutiert werden. **Die Vorhaben-Agenda unseres Schulprogramms soll deshalb weiterhin ein Mal je Schuljahr Beratungsgegenstand einer Gesamtkonferenz und ggf. der Schulkonferenz sein.**

Entwicklungs-Vorhaben I	* UE	* OE	* PE	* SK	La (s
Legende: am Ende der Tabelle!					
Unterrichtsentwicklung: Fachkonferenzen als „professionelle Lerngemeinschaften“, „Best practice“-Austausch, Austausch von Medien- und Arbeitsmitteln, Methodendiskussion in gegenseitigem Respekt, Erarbeitung von ergänzenden Curricula und Festlegung von Standards, Gewährleistung einer vergleichbaren Bewertung, systematische Fort- und Weiterbildung intern / extern und Multiplikation von neuen Erfahrungen und professionellen Lernzuwächsen	XXX	X	X	X	200
Innere Differenzierung: Offener / gebundener Unterricht, innere / äußere Differenzierung, jahrgangsübergreifende Angebote, fakultative Angebote, temporäre Lerngruppen, Nutzung des Potenzials von gemeinsamem Unterricht (Team teaching)	XXX		X		199
Sprachförderung: Allgemeine Anerkennung der Wichtigkeit einer Sprachförderung und entsprechende Bemühungen aller Pädagogen, Systematisierung, „freudvoller“ Sprachgebrauch, vorbildstiftende Events (Lesungen, gemeinsame Rezeption von Sprache), Einsatz von Lesepaten, Theaterarbeit, Bücherei, Tag des Buches, Sprach- und Schreibwerkstätten	XXX		X	XXX	200
Fremdsprachenprofil: Alternative Englisch oder Französisch, Äußere Differenzierung in Englisch zur Vorbereitung auf bilinguale Angebote an Oberschulen, Vernetzung und Austausch mit ausländischen Schulen, Einsatz von Muttersprachlern als Sprachvorbild, internationale Gemeinschaftsprojekte (Comenius, bilaterale Schüleraustauschaktionen...)	X	X	XXX	X	200
Förderkonzepte: Frühdiagnostik (auch Hochbegabung), Dyskalkulie, LRS, ADHS, etc., klassenübergreifende Angebote, Früh-Förderschiene (Nullte Stunde), effizienter Personaleinsatz, Spezielle Begabtenförderung (Impulsgruppe)		X	XXX		199
Deutsch als Zweit-/Zielsprache: Ausbau des Förderkonzepts und zielführende breitflächige Qualifizierung auch der nicht direkt Unterrichtenden, Verankerung des Sprachfördergedankens für Kinder ndH bei allen Pädagogen und Anerkennung des Auftrags auch im Fachunterricht, entsprechende Medienbestände, Miteinbeziehung und Beratung der Eltern	X		XXX		199 ab Ver Sch
Reformpädagogik / Montessori-Methodik: Verstärkter Elternwunsch nach dieser Methodik und gesicherte Erfolge, auch im Bereich der Förderung von Integrationskindern, machen die Gewährleistung eines durchgehenden Montessorizuges mit der Option von Lehrerwechseln dringend erforderlich. Derzeit bilden sich weitere Kolleginnen auf private Kosten weiter.	X	XXX	X	X	199 inte 199
Aufbau einer gebundenen Ganztagsbetreuung für 50% der Schüler: Teambildung und Rhythmisierung einer integrierten Bildung und Betreuung, Erarbeitung eines kinderförderlichen Raumnutzungskonzeptes und Bemühung um dringend erforderliche räumliche Erweiterung, Kooperationsmöglichkeiten für Lehrkräfte und Erzieher/innen bei der Planung, Gestaltung und Durchführung des Ganztagsangebots, regelmäßige Durchführung einer FaKo Ganztags, Schaffung angemessener Arbeitsplätze für alle Pädagogen, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Diskussion neuer Arbeitszeitmodelle zur Effektivierung des Personaleinsatzes i.R. der Personalangelwirtschaft an gebundenen Ganztagschulen	X	XXX	XXX	X	Sel sei

Entwicklungs-Vorhaben II	* UE	* OE	* PE	* SK	La (s
Legende: am Ende der Tabelle!					
Offene Ganztagsbetreuung im Koop-Verbund der Vertrags-Schülerläden: Sicherung und Stärkung der viel gefragten Wahlalternative Schülerladenbetreuung, weitere Intensivierung der Zusammenarbeit durch wechselseitige Verständigung über Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsfragen, Einbeziehung der Schülerläden in die Gremienarbeit, Verständigung über gemeinsame Arbeit im Bereich Integration und Reformpädagogik (Montessori), gemeinsame Veranstaltungen und Aktivitäten, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation im Aufnahmeverfahren		X		XXX	200
Schulanfangsphase: Weiterentwicklung und permanente evaluative Kritik, Evaluation 2008 am Ende des ersten durchgelaufenen Durchgangs, zu Beginn des Schuljahres 20010/11 gründliche Evaluation in den dritten Klassen, Förderung der Zusammenarbeit von Lehrern und Erziehern in den GGB-Klassen und Unterstützung der Teams in den OGB-Klassen, Priorität der Personalzuweisung (L. und Erz.) in den SAPHen zur Begünstigung der Differenzierungsmöglichkeiten, ggf. Einrichtung klassenübergreifender temporärer Lerngruppen, eigene Fachkonferenz SAPH mit innerer Fortbildung, Verbreiterung der Bereitschaft zur Arbeit in der SAPH, Verbesserung der Ausstattung (sächlich und vor allem räumlich), genaue Beobachtung der Elternakzeptanz	XXX	X	XXX	X	200
Elternberatung: Einrichtung einer festen Beratungssprechstunde zur Aufarbeitung der Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Kinder mit festen, veröffentlichten Zeiten, Bildung einer Steuergruppe aus Pädagogen (auch aus Schülerläden), Schülern, Eltern zur permanenten Wertediskussion		X		XXX	200
Lernwerkstatt: Nach erfolgreicher Aufbauphase Sicherung, Konsolidierung und Optimierung der Arbeit in der Lernwerkstatt als Ort für offene und konstruktive Lernprozesse, Optimierung der Arbeitsorganisation (Teilungsmodell, Einwahlmodell, Themenfindungsmodell, Projekte, Personalfortbildung, insbesondere zu Lernbegleitern,...) Sicherung der permanenten personellen Besetzung, Synergieeffekte durch Kooperation im regionalen und internationalen Netzwerk der Lernwerkstätten, Gewinnung von Sponsoren aus der Wirtschaft	X	X	XXX	XXX	200
Schul-Gestaltungskonzeption: „Wohlfühlort“ Schule: Pflege und Bewahrung bzw. ästhetische Verschönerung der Räume, Schaffung von Erholungs- und Ruhezeiten, Sauberkeit (v.a. Sanitärräume), permanente Sicherheitsbewertung				XXX	200
Schul-Außengelände: Bewahrung und Weiterentwicklung des neuen Schulaußengeländes, Nutzungsoptimierung und Anpassung an die Bedürfnisse der Schüler und der veränderten Organisationsentwicklungen. Beteiligung der Schüler über die SV und durch Patenschaften von Klassen für Teilbereiche des Geländes. Gemeinsame Pflegeaktionen des Personals und der Eltern, Sicherstellung einer Bewachung in betriebsfreien Zeiten zur Verhinderung von Vandalismus und Verschmutzung, Einbeziehung der Möglichkeiten in den Fachunterricht (Kunst und Natur, Biologie/Umwelterziehung, NaWi und Technik, Sport und Gesundheitserziehung), Erweiterung der Ausstattung nach den Bedürfnissen der Kinder	X			XXX	200

Entwicklungs-Vorhaben III	* UE	* OE	* PE	* SK	La (s
Legende: am Ende der Tabelle!					
Medienzentren für die Kinder: Ausbau der Bücherei und Sicherung der permanenten Betreuung durch drittmittelfinanzierte Kräfte, Ausbau und Pflege der guten IT-Ausstattung im Fachraum und in den Klassen, sicherer und effizienter Internetzugang an allen Rechnern, Erweiterung der Ausstattung für die Gruppenräume des GGB, Sicherung der personellen Netzwerkbetreuung, Medienkritik, Medienerziehung und Personalqualifizierung	X	XXX	XXX	X	19
Naturwissenschaften, Technik und Umwelt: Weitere Personalqualifizierung, nach Möglichkeit Bereitstellung von Teilungsstunden für das Fach NaWi, Absicherung der weiteren Teilnahme am internationalen „Pollen“-Projekt, Standardfestlegung, Curriculumsdiskussion und Organisationsentwicklung für das Fach in der Fachkonferenz, Bereitstellung einer guten Ausstattung, Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern, Einbeziehung der Sprachförderung in den NaWi-Unterricht (Begriffsbildung, deskriptives Sprachhandeln, Fachsprache,...), Organisation interner Wettbewerbe und Teilnahme an der NaWi-Olympiade, Bearbeitung ökologischer Inhalte unter Miteinbeziehung des Öko-Schwerpunktes der Schule (Gründächer, Wassermanagement, Photovoltaik), Partnerschaften mit anderen Schulen, auch Oberschulen (regional, national, international)	XXX	X	XXX		20
Sport und Gesundheitserziehung: Durchführung von internen Leistungsvergleichen und Teilnahme an regionalen und überregionalen Wettbewerben (Fußball Jungen und Mädchen, Handball, Basketball, Volleyball, Schwimmen, Leichtathletik), Kooperation mit dem ALBA Berlin-Basketballteam, dem TiB und dem PSV, Beteiligung an nationalen Programmen (Fit am Ball, Fit for future), Gesundheits- und Bewegungserziehung z.T. in regelmäßigen Schulprojekten, „Bewegungsbaustelle“ für die SAPHen, „Bewegte Pause“= Spielgeräteausgabe	X			XXX	19
Kooperationen und Öffnung nach außen....: Weiter intensive Zusammenarbeit mit der Sozialraum-AG und der Jugendförderung, Weiterführung der überschulischen Kiezrunde, Sicherung der Kooperationen mit der Stiftung Brandenburger Tor, dem American Jewish Committee, Comenius-Projekt, sowie allen anlassbezogenen Kooperationen (z.B. Tanzzeit, Kreativhaus usw.) intensive fachliche Vernetzungen (Lernwerkstätten, Ganztagschulverband, Medienkooperationen, Bereitschaft zur Beherbergung von Besuchern und Praktikanten, Teilnahme an Wettbewerben (Mathe-Olympiade, internat. Känguru-Mathe-Wettbewerb, NaWi-Olympiade, usw.), internat. Schüleraustausch-Aktivitäten (F und GB)				XXX	Inte 20
Öffentlichkeitsarbeit: Die Reinhardswald-Grundschule öffnet sich allen interessierten Personen und Institutionen. Sie stellt ihre Schulrealität ohne werbende Impulse in den dafür vorgesehenen Medien dar. Innerhalb der Schule wird nach Offenheit und Transparenz gestrebt, v.a. gegenüber Eltern. Die Arbeit der Schülerzeitung wird unterstützt.				X	19
Außerunterrichtliche Angebote: Absicherung des breiten Angebots an Arbeitsgemeinschaften, Hausarbeitszirkeln, Musikgruppen, der erwünschten zahlreichen Exkursionen zu außerschulischen Lernorten, der Klassen – und Gruppenreisen während und außerhalb der Unterrichtszeit		X		XXX	19

Entwicklungs-Vorhaben IV	* UE	* OE	* PE	* SK	La (s
Legende: am Ende der Tabelle!					
Gewaltprävention und aktive Werteerziehung: Fortführung und Bestandssicherung der bisher erfolgreichen Gewaltpräventionskonzepte: Schüler-Mediatoren / Konfliktlotsen (Bereitstellung von Betreuungslehrkräften, Schulungen extern / Finanzierung Rotary-Club; ETEP-Gruppe, Faustlos-Konzept, Hands for Kids-Projekt, aktive Schülervvertretung mit Arbeitsschwerpunkt Gewalt, Anti-Rassismus-AG, Kooperation mit Bundesnetzwerk „Schulen ohne Rassismus“, aktive Wertediskussion in der Eltern-/Schüler-/Pädagogen-Steuergruppe, werteeziehende Projekte, Zusammenarbeit mit der Heinrich-Böll-Stiftung und der Friedrich-Ebert-Stiftung				xxx	19
Hausarbeitenkonzept: Noch nicht endgültig bearbeiteter Merkposten; Diskussion und Evaluationen laufen seit 2007!	x	x	x	x	20

**Aufgaben bezgl.* UE= Unterrichtsentwicklung OE= Organisationsentwicklung PE= Personalentwicklung
Aus der Zahl der Kreuze lässt sich ein Schwerpunkt der Erfordernisse ableiten!**

4.2 Zeit- und Maßnahmenplanung (Stand April 2008)

Die in der Tabelle dargestellten Entwicklungsvorhaben erfordern

1. laufenden und permanenten Handlungs- und Controlling-Bedarf
2. Sicherungsbedarf
3. Initiativbedarf
4. Bedarf kritischer Würdigung, teilweise durch formale Evaluation

Vor allem die Projekte, die Initiativen bei der Neuorientierung oder Weiterentwicklung beinhalten oder als laufende Projekte auf den Prüfstand zu stellen sind (Punkte 3./4. der vorstehenden Kategorisierung), müssen in ihrer Bearbeitungsdringlichkeit als hoch bis sehr hoch eingestuft werden und sollten – mit einem Blick auf die Ressourcen angesichts der allfälligen Reform- und Arbeitsbelastung und der daraus erwachsenden Machbarkeiten – als vordringlich angesehen werden. Alle Vorhaben wurden nach den SMART-Kriterien fixiert; diese Diversifizierung wird jedoch wegen der Lesbarkeit nicht differenziert aufgeführt.

Daraus ergibt sich folgende Liste der größten Prioritäten:

Vorhaben / konkret	Methode	Beauftragte	Zeitliche Fixierung
Weiterentwicklung der Arbeit in der jahrgangsgemischten SAPH	Permanent und regelmäßig tagende qualifizierte Fachkonferenzen, Schwerpunktkonferenzen für das gesamte Kollegium, Evaluationen 2008/2010, Elternbefragungen, halbjährliche SAPH-Auswertungskonferenzen mit allen SAPH-Teams und der Schulleitung	FaKo-Vorsitzende, Schulleitungsteam	April/Mai 08: Auswertung Verbleiber und Überspringer, Oktober 08: Jahrgangsstufenkonferenz Kl.3, permanent: Feststellung der Förderbedarfe, Fachkonferenzen, Evaluation'08, Evaluation'10
Weiterentwicklung des gebundenen Ganztagsbetriebes	Jährliche Studientage aller Beteiligten (auch Eltern!), permanente FaKo GGB, Teilkonferenzen Erzieher (wöchtl.)	Koordinierender Erzieher und Schulleitungsteam sowie Vorsitzende FaKo GGB	fortlaufend (s.links)
Weiterentwicklung der Binnendifferenzierung im Unterricht der Klassenstufen 3-6	Moderierter Studientag für alle Pädagogen (wg. GGB auch Erzieher!), danach Ad-Hoc-Steuergruppe	Schulleitung	Studientag Frühjahr 2009
Erarbeiten eines Konzepts zum Umgang mit Hausaufgaben in einer Schule mit integriertem und offenen Ganztagsbetrieb	Schon ausgearbeitete Fragebogen für Eltern und Schüler, bereits ausgewertete Fragebögen Lehrer und Erzieher, Studientag mit Erzieherinnen aus GGB, OGB und Schülerläden Verabschiedung eines Konzepts	Steuergruppe	Studiennachmittage Herbst 2008 Sommer 2009 (im Schuljahr 07/08 fand kein Studientag statt!) abgeschlossen Sommer2009 / siehe Kapitel 5.1
Leistungsförderung, v.a. in den Bereichen Fremdsprachen, NaWi, Mathematik, Deutsch i.R. der Schulstrukturdebatte	Diskussion in den Fachkonferenzen, Konzeptdiskussion in GK und in den Gremien, Fixierung eines Konzepts	FaKo-Vorsitzende nach Impulsdebatte auf GK	Impulskonferenz (Schwerpunkt-GK) Herbst 2008

Alle anderen Vorhaben der Liste 4.1 unterliegen permanentem Controlling!

5. Pädagogische und organisatorische Zielsetzungen

Die Reinhardswald-Grundschule hat sich in den vergangenen Jahren mit großem Einsatz eines breiten Teils des Kollegiums einen sehr guten Ruf erarbeitet. Jahr für Jahr zeigt sich im Rahmen der direktesten und aussagekräftigsten Form der Evaluation, nämlich der „Abstimmung der Eltern mit den Füßen“, dass unsere Schulkultur, unser Bestreben, den Kindern unbelastete Geborgenheit und jedem Kind optimale Förderung zu bieten, von den Eltern sehr geschätzt wird. Dies könnte aber auch ein relativer Wert sein, d.h. unter Umständen wäre es möglich, dass die Reinhardswald-Grundschule nicht die beste im näheren Umfeld, sondern nur die am wenigsten schlechte ist. Aus diesem Grund haben wir zwei Felder besonders im Auge:

1. Externe Evaluationen, wie Schulinspektion, Orientierungsarbeiten, Vergleichsarbeiten, SEIS-Überprüfungen und Leistungsvergleiche in diversen Wettbewerben
2. Aktive und offensive Dialoge mit den Eltern, die seit einiger Zeit sehr aktiv an der umfangreichen bildungspolitischen Diskussion teilnehmen und den Ruf der Schule ständig auf den Prüfstand stellen, wobei gerade die sehr bildungsorientierten und –nahen Eltern ohne und mit Migrationshintergrund ermuntert durch ein bewusst offenes Schulklima auch die durchaus richtigen Fragen stellen.

Unsere Schule ist, auch bedingt durch

- die gewollte Qualitätsdebatte der Politik,
- das implementierte Qualitätsmanagement und seinen Instrumenten,
- die erwünschte Profilschärfung

mit anderen Schulen längst auf einem „freien Markt“ angekommen und muss sich dort behaupten, auch mittel- und längerfristig. Wären kurzfristige Erfolge wohl auch noch durch plakative Einzelaktionen und durch isolierte klientelbegünstigende Maßnahmen (-und wären es z.B. nur gute Zensuren!-) zu erreichen, hätten sie bei einer solchen Dienstleisterhaltung aber wohl dennoch keinen nachhaltigen Bestand; eine Sicherung des Erfolges im von uns angestrebten Sinne ist nur zu erreichen, wenn die Schule mit den Eltern (und auch mit den Schüler/innen!) eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft eingeht und von beiden Seiten zu bekräftigen in der Lage ist. Dies stärkt die Verantwortungsbereitschaft auf beiden Seiten und verstärkt den (qualitätsfördernden) Gedanken der Schul„gemeinde“, und deshalb sind – wie schon in den vergangenen Jahren – die Zielsetzungen in jedem Fall unter dem Gesichtspunkt zu betrachten, dass die Bedürfnisse aller am „Schulgeschäft“ beteiligten Gruppen und Personen zur breiten Zufriedenheit aller vereinbar sein müssen. Dabei soll – im Idealfall – die Summe der subjektiven Bedürfnisse in ein gemeinsames verobjektiviertes Bedürfnis münden können, und dieses Prinzip, auf das wir uns ausgerichtet haben, soll mit einem hohen Anteil partizipativer Gelegenheiten in einer offenen und für alle verfügbaren „Gelegenheitsstruktur“ zum weiteren Erfolg und seiner Absicherung führen.

Bei all' dem sehen wir uns in einer verantwortlichen Rolle für das gesellschaftliche und räumliche Umfeld und suchen den Kontakt mit vielen starken Partnern und Unterstützern, um die Kinder aktiv und in eine in die Realität eingebettete gute Zukunft heranzuführen zu können.

Dieser Einschätzung ordnen wir unsere **pädagogischen Zielsetzungen** zu und wollen gewährleisten,

- dass alle Kinder, von den schwächsten bis zu den stärksten Schüler/innen, optimal gefördert werden, wozu wir viele Angebote und Maßnahmen bereits verankert haben,
- dass jedes Kind zu jeder Zeit und in jeder Situation gern und frei von belastenden Beeinträchtigungen unsere Schule besuchen und sich stets wohlfühlen kann,
- dass wir Pädagogen uns alle zu einer kooperativen Haltung verpflichten, bei der Bildung, Erziehung und Betreuung gleichwertig im Blickfeld und im Pflichtverständnis aller Beteiligten ist und das Kind stets in seiner Individualität, Schutz- und Förderbedürftigkeit in den Mittelpunkt gestellt wird,
- dass wir uns auf einen integrativen und nicht auf einen trennenden bzw. polarisierenden Wertekatalog verständigen, der sich am deutschen Grundgesetz, dem Schulgesetz von Berlin und der Kinderrechtskonvention der UN orientiert und die Kinder in die Lage versetzt, jetzt oder später am Leben in einer pluralistischen demokratischen Gemeinschaft aktiv teilzunehmen und den Prinzipien von Solidarität, Toleranz und Gemeinwesenorientierung folgen und diese zur Wirkung bringen zu können. Hierbei betrachten wir alle Menschen als gleichwertig, sofern diese aktiv ebenfalls diesen Gedanken in ihrem Leben zur Wirkung bringen; unser aktiver Toleranzanspruch geht nicht soweit, dass wir Intoleranz und humane Feindseligkeit zu tolerieren hätten!

Unsere **organisatorischen Zielsetzungen** richten sich ebenfalls am Bestreben aus,

- dass wir allen am Schulleben beteiligten Individuen einen erfolgsbegünstigenden Wohlfühlort bieten wollen – und dass dieser von allen gemeinsam zu gestalten und zu bewahren ist,
- dass wir die zur Verfügung stehende materiellen und personellen Ressourcen optimal nutzen und dabei auch die individuellen Voraussetzungen beachten und respektieren,
- dass wir eine Verantwortungskultur aufbauen und unterstützen und zur hohen Identifikation jedes/jeder Beteiligten vom kleinsten Kind bis zum ältesten Mitglied der Schulfamilie beitragen,
- dass wir untereinander sowohl Arbeitsleistung würdigen als auch mangelnde Leistung kritisieren und dies im Rahmen einer Anerkennungskultur, die aktive und passive Kritikbereitschaft und –fähigkeit fördert und unterstützt und Hierarchien nicht formal definiert und zur Wirkung bringt, sondern in einen sachbezogenen kollegialen Rahmen einer vernünftigen und erfolgsorientierten Aufgabenverteilung stellt und so zu ihrem wirklichen Sinn verhilft.

Im Sinne dieser Zielsetzungen wollen wir weder bei Erfolgen überheblich sein noch bei Misserfolgen resignieren. Wir sind uns dessen bewusst, dass die Wertschöpfung unserer Arbeit zeitlich erst zum Wirken kommt, wenn wir sie nicht mehr direkt, sondern nur mittelbar wahrnehmen können und freuen uns darüber, wenn wir zur Prosperität möglichst vieler Menschen in unserem Gemeinwesen beitragen können.

Die Materialisierungen und Konkretisierungen der Zielsetzungen sind der Übersicht 4.1 zu entnehmen.

5.1 Festlegungen zur Schulaufgaben-Praxis an der Reinhardswald-Grundschule

a) Allgemeines

Am Ende eines umfänglichen partizipativen Verfahrens mit mehreren Evaluationsschritten unter Einbeziehung von Pädagogen, Eltern und Schülern und als Konsensergebnis nach mehreren Entwicklungstreffen, ebenfalls unter Einbezug von Eltern und Schülerläden, wird im Sommer 2009 eine verbindliche Praxis zur Erteilung von Schulaufgaben an unserer Schule (mit einem sehr hohen Ganztagsbetreuungs-Anteil) festgelegt.

Der Begriff Schulaufgaben ersetzt den bisher gebräuchlichen Begriff Hausaufgaben. Damit wird auch begrifflich unserem Bemühen Rechnung getragen, die individuellen Schülerarbeitsphasen in weitgehender Eigenverantwortung zukünftig in den organisierten Bildungs- und Betreuungsbetrieb zu integrieren, um die Elternhäuser partiell zu entlasten und dennoch möglichst gut motivierten Kindern erfolgsbringend in eigenverantwortlich wahrzunehmenden Übungs- und Arbeitseinheiten zu Wissenserweiterungs-, Festigungs- und Anwendungsprozessen zu verhelfen.

Schulaufgaben sollen den Unterricht (als organisierten Lernprozess) nach- oder auch vorbereiten und ergänzen, ihn aber keinesfalls tragen oder gar ersetzen.

Schulaufgaben sind weder strukturdefizitausgleichende noch disziplinarisch-erzieherische Maßnahmen, wenngleich sie durchaus positiv auch erzieherisch wirken können (Eigenverantwortung, Eigenstrukturierung, Herausbilden von Arbeitsverhalten usw.). Schulaufgaben sollen vor allem dort dem individuellen Lernzuwachs dienen, wo der organisierte Unterrichtsprozess nicht genügend Raum, Zeit, Ruhe und kreative Impulse bereitstellen kann. Deshalb sind Schulaufgaben als zwischen Kindern und Pädagogen vereinbarter Arbeitsauftrag genau so individualisierend und differenzierend zu erteilen und zu erledigen wie dies generell von einem guten Unterricht erwartet wird. In diesem Sinne sollen sie Motivation und Freude an der Schule erzeugen und nicht zerstören.

b) Umfänge und Pensen

Angesichts der ausgeweiteten Studentafeln, des rhythmisierten gebundenen Ganztagsbetriebs und der Betreuungsintensität in den kooperierenden Schülerläden sollen Schulaufgaben folgende zeitliche Umfänge pro 7 Tage im Individualfall (Differenzierung!) nicht überschreiten:

- Klassenstufe 1/2 (Schulanfangsphase): 90 Minuten / Jahrgangsstufe 1 (Lernanfänger) deutlich abgemindert!
- Klassenstufe 3/4: 150 Minuten
- Klassenstufe 5/6: 180 Minuten

Eine Verpflichtung, Schulaufgaben zu erteilen, existiert für keine Lehrkraft.

c) Erteilung von Schulaufgaben

Schulaufgaben sind zu erteilen

- in den Klassenstufen 1/2, 3 und 4 als Wochenauftrag (über 7 Tage oder 6 Tage plus Korrekturtag) einschließlich eines Wochenendes („Wochenplan“); die Wochen-Schulaufgabenpläne sind im Team der Pädagogen abzustimmen und den Eltern zur Kenntnis zu bringen;
- in den Klassenstufen 5 und 6 über kürzere Zeiträume, wobei Tage mit Nachmittagsunterricht, intensive AG-Tage und tagesaktuelle Erfordernisse

berücksichtigt werden sollen. Aufträge über das Wochenende (zu Montag als Vorlagentag) sind zu vermeiden. Für langfristige individuelle Aufträge (Referate, Erkundungen, Forschungsaufträge etc.) ist den Kindern so viel Zeit einzuräumen, dass aktuelle Aufgaben nicht zur Zeitaufwandsakkumulation und Überlastung führen. Die Lehrkräfte der Klassen 5/6 haben die erteilten Aufgaben den Kindern gegenüber in einer von allen in der Klasse Schularbeitsaufträge Erteilenden gemeinsam auszufüllenden Übersicht (Bereitstellung: Klassenleiter/in) im Klassenraum transparent zu machen. Im Klassenbuch sollten die erteilten Arbeitsaufträge zusätzlich einschließlich Zeitvorgabe eingetragen werden. Die Schülersprecher/innen der Klassen sind befugt, bei offensichtlich zu straffen Zeitvorgaben mit den Lehrkräften in einen Dialog über unangemessene Zeitkalkulationen einzutreten.

- In allen Klassenstufen sind Erfahrungen sowie beratende Hilfen der Erzieherkolleg/inn/en aus dem gebundenen Ganztagsbetrieb und aus den Schülerläden aufzugreifen, auszuwerten und zu berücksichtigen.

d) Erwartungen an die Pädagogen

Den unterschiedlichen Anforderungen an individuelle Arbeits- und Übungsphasen in einzelnen Fächern ist bei der Koordinierung der Pensen Rechnung zu tragen. Fremdsprachen z.B. erfordern Schulaufgabenzeit für Vokabellernen und Repetition, Leseerziehung erfordert individuelle Übungszeiträume, in den Sachfächern erfordern bestimmte Lernprozesse Individualphasen. Diesen und weiteren spezifischen Umständen ist Rechnung zu tragen. Die Fachkonferenzen haben hierbei eine wichtige Beratungs- und Empfehlungsfunktion.

Wünschenswert sind auch vorbereitende Arbeitsaufträge, Erkundungen, Dokumentationen und weitere Aufgaben, die das selbstständige, selbst organisierte und entdeckende Lernen fördern.

Schulaufgaben müssen „Sinn machen“ und sollten diesbezüglich zu rechtfertigen sein; sie dürfen nicht Selbstzweck oder unreflektierte bloße Beschäftigung sein.

Die Kinder haben ein Recht auf Kenntnisnahme und Würdigung ihrer Schulaufgaben.

e) Erwartungen an die Eltern

Die Eltern sind von „Schulaufgabenpflichten“ so weit wie möglich zu entlasten. Gleichwohl ist von ihnen eine teilnahmevolle Beobachtung und ein Interesse für die Leistungen ihrer Kinder im außerunterrichtlichen Lernprozess zu erwarten, und dazu gehört eine aktive Reflexion mit den Kindern über deren Schulaufgaben. Der tägliche Blick in die Schultasche der kleineren Kinder und eine – im Elternhaus vereinbarte und ritualisierte – Vorlage der Arbeitsergebnisse der Größeren fördert über das Arbeitsfeld Schulaufgaben hinaus die Kooperation mit der Schule in einer nützlichen Verantwortungsgemeinschaft.

Selbstverständlich sind Einwände und Fragen der Eltern zum Thema Schularbeiten von den Pädagogen genau so ernst zu nehmen wie diese von den Eltern Respekt und Wertschätzung gegenüber ihrem Bemühen erwarten dürfen, den Lernfortschritt der Kinder (auch) durch Schularbeiten zu fördern.

f) Betreute Schularbeiten

Nach Maßgabe der Personalressourcen sowie frei verfügbarer Personalbudgets bemühen sich Schule und kooperierende Schülerläden um eine Ausweitung der Bereitstellung von Personal zur Betreuung von Schulaufgaben, um die Bereitstellung

von Räumen und um eine praktikable und abgesicherte Organisation einer professionellen Schularbeitenhilfe. Semiprofessionelle Hilfen (Lesepaten, Eltern, ...) sind nicht von der Hand zu weisen, wenn sie sich anbieten. Den Kindern ist zu vermitteln, dass diese Angebote nicht fakultativ nach Lust und Laune genutzt werden können, sondern wertvolle Hilfe bei der Erledigung einer Schüler-Pflichtaufgabe sind und nicht dem Freizeitraub dienen. Einer Verlagerung der Schularbeiten in den häuslichen Bereich durch die Schüler selbst aus freien Stücken ist durch Aufklärungsarbeit und durch gezieltes Monitoring entgegen zu wirken. Die Eltern sind entsprechend zu informieren und zu beraten. Gute und effiziente Schularbeiten-Erledigungskompetenz ist in Zeugnissen positiv zu würdigen.

6. Gegenstände, Ziele und Verfahren der Evaluation

6.1 Interne Evaluationen

Im Rahmen der Arbeit am Schulprogramm 2003 wurden neben einigen Versuchen im kleineren Rahmen und etlichen anderen Gelegenheiten zur Evaluation im Rahmen von Studientagen **zwei evaluierende Untersuchungen** durchgeführt:

1. Eine Befragung unter allen Pädagogen (Lehrkräften und Erzieher/innen) zum Thema **„Möglichkeiten der Konfliktlösung“**
2. Eine Befragung aller Schüler/innen der dritten bis sechsten Klassen zur **Grundbefindlichkeit, Akzeptanz der Schule und zum Schutz gegen Gewalt an der Schule**

Beide Befragungen gehen hinsichtlich ihrer Erkenntnisziele zurück auf das damalige im Rahmen der Schulprogrammentwicklung exemplarisch gewählte **Arbeitsfeld „Gewalt und Konfliktlösung“**; da noch keine Eruierung eines Leitbildes / eines Schwerpunktes im Kollegium erfolgt war, legte die Steuergruppe sich mehrheitlich auf dieses Arbeitsfeld fest.

Zu 1.

Die **Befragung der Lehrer/innen und Erzieher/innen** wurde im Rahmen einer Gesamtkonferenz, aber strikt anonym, im Winter 2001/02 durchgeführt; auf einem dreiseitigen Fragebogen wurden 11 Aussagen zur pädagogischen Konfliktbewältigungsstrategie (Klassen- bzw. Kinder-Konflikte!) zur Bewertung innerhalb einer fünfteiligen Skalierung von „nie“ bis „immer“ vorgelegt. Zwei der 11 „Fragen“ waren in mehrere Teilaspekte gegliedert; an zwei Stellen waren offene Aussagen zugelassen.

Die Auswertung erfolgte sehr differenziert; es wurden Lehrer- und Erzieheraussagen, Klassen- und Fachlehreraussagen sowie Aussagen von Lehrkräften der unteren Klassen (0-3) und oberen Klassen (4-6) getrennt betrachtet.

Das Auswertungsergebnis deutet auf eine relativ hohe Konflikt-Steuer- und

-bewältigungskompetenz sowie ein relativ breitflächig geschärftes Konfliktbewusstsein der Pädagogen hin, wenngleich auch einige diffuse Schleier über einigen Aussagewerten blieben: Da es unser ersteseingesetztes formelles Evaluationsinstrument war, wurde auf eine innerhalb des Bogens angelegte Plausibilitätskontrolle noch nicht geachtet – diese scheint gerade dann, wenn Professionalität zur Eigenbeurteilung ansteht, nicht unwichtig! Zudem erlaubte die breit gespreizte Skalierung ein Ausweichen ins jeweilige Mittelfeld und erlaubte, sich einer Festlegung (und auswertungsbezogen einer Polarisierung) zu entziehen. Mit unserem heutigen Wissensstand – leider fand eine entsprechende Fortbildung für Steuergruppenmitglieder erst kurz vor Ende der dreijährigen Programmphase statt! – hätten sich diese „handwerklichen“ Fehler vermeiden und ein „wertigeres“ Ergebnis zur Geltung bringen lassen.

Insgesamt ist jedoch validiert:

- Die Pädagogen an unserer Schule haben mehrheitlich ein geschärftes Bewusstsein für Konflikte unter den Kindern und erkennen deren Lösung als Aufgabe im Rahmen ihrer Arbeit an.
- Die Pädagogen an unserer Schule haben in der Breite und Tiefe ein gutes konfliktstrategisches Potenzial zur Verfügung und setzen dies in der täglichen Praxis mehrheitlich erfolgreich ein.

Das Ergebnis wurde auf einer Gesamtkonferenz vorgestellt, erläutert und diskutiert. Die Aussagen in der Lehrerbefragung wurden zehn Monate später bei der (aussagekräftigeren) Schülerbefragung (siehe unten) eindrucksvoll als richtig bestätigt.

Zu 2.

Die **Befragung der Schüler/innen** deckte ein breiteres Erkenntnisfeld als die der Pädagogen ab. Auf einem zweiseitigen Bogen (Vor- und Rückseite) wurden zur Bewertung durch die Kinder in allen dritten bis sechsten Klassen 41 Aussagen zur Befindlichkeit an der Schule, in der Klasse und im Verhältnis zu einzelnen am Schulleben beteiligten Personengruppen zur Beantwortung in einer Dreierskalierung (ja/manchmal/nein) vorgelegt. Der Bogen enthielt an mehreren Stellen Plausibilitätskontrollen, indem ein und das selbe Erkenntnisziel durch eine positive und eine negative Aussage „erforscht“ wurde. Um den Schülern gegenüber die enthaltenen Themenfelder zu verschleiern, wurden die Fragen bewusst „aus der Ordnung“ gebracht und vermischt; in der Auswertung wurden diese wieder geordnet.

Es haben insgesamt 429 Kinder den Bogen anonym ausgefüllt. Die klassenweisen Auswertungen wurden von den Klassenleiter/innen vorgenommen; für diese ergaben sich teilweise interessante Aufschlüsse über ihre Klasse. Danach wurden die Ergebnisse auf der Ebene der Klassenstufe zusammengetragen und schließlich wurde die gesamte riesige Datenmenge (über 17 000 Einzeldaten) so zusammengefasst, dass Aussagen zu den Alters- und Geschlechtergruppen differenziert darstellbar sind. Ein Ranking wurde durch die Form der Datengewinnung und –verarbeitung

ausgeschlossen. Da einzelne Schüler einzelne Fragen „ausließen“ ist nur die Transponierung in prozentuale Werte von wirklichem Interesse.

Interessant (und erfreulich) ist z.B., dass nur 5,6% unserer Schüler nicht gern in unsere Schule gehen; diese Aussage ist sogar gleich doppelt plausibilitätskontrolliert! Dem nachgewiesenen sehr hohen „Wohlfühlwert“ entsprechen die Aussagen zu einem guten „gefühlten“ und persönlich realisierten Schutz vor Gewalt. Interessant ist auch die differenzierte Wahrnehmung von Jungen und Mädchen an verschiedenen Stellen sowie die unterschiedlich wahrgenommene „Hilfekompetenz“ der verschiedenen am Schulleben beteiligten Personengruppen.

Das Ergebnis der Schule wurde in den Klassen besprochen, in Relation zum Klassenergebnis gesetzt und seine eventuellen Konsequenzen diskutiert.

Beide Befragungen aus dem Jahr 2002 sollten 2009 wiederholt werden, um Veränderungen und Entwicklungen aufzuzeigen und nach entsprechender Bewertung eventuelle Steuerungsmaßnahmen zu veranlassen.

Die in der Konsequenz und ihrem Wert wichtigste Befragung in unserer Schulgeschichte war die **Feststellung der Elternwünsche zur zukünftigen Ganztagsbetreuung und die damit verbundenen Fragen zur Qualitätsbewertung unseres Ganztagsbetriebs im Frühjahr 2005**. Diese Befragung war sehr notwendig geworden, weil sich unsere Schule über die Frage der Einrichtung eines zukünftig offenen oder gebundenen Ganztagsbetriebs festzulegen hatte und weil die Wünsche bezüglich der etwaigen offenen Form die Betreuungsbedarfe (Verlässliche Halbtagsgrundschule mit oder ohne anschließende Schülerladenbetreuung oder OGB im Haus) quantitativ und qualitativ genau erfasst werden mussten.

Alle Eltern der Schule wurden (mit allerbesten Rücklaufquote von 85,8%) nach ihrem Bedarf und ihren Wünschen für die zukünftige Nachmittagsbetreuung ihrer Kinder befragt. Mit der bis dahin durchgeführten Betreuung waren insgesamt 60,5% der Eltern sehr zufrieden und nur 6,2% der Eltern eher oder gar nicht zufrieden. Die höchste Zufriedenheit erreichten mit leichtem Vorsprung die Schülerläden, gefolgt vom Ganztagsbetrieb der Schule (deutlich überdurchschnittliche Zufriedenheit) und einer abgeschwächten Zufriedenheit mit den damals noch existierenden Kitahorten.

Hinsichtlich der Wünsche für die Zukunft ab 2005 ergab sich, dass 46,9% der Eltern den gebundenen Ganztagsbetrieb an der Schule wünschten, dass 38% die VHG plus Schülerladen bevorzugten, dass 10,8% die reine VHG wollten und 4,3% trotz evtl. erforderlichen Schulwechsels die OGB-Form bevorzugten. Zu Schulwechselln kam es zwar nicht, aber von Anfang des Schuljahres 2005/06 an hatten wir genau die den Wünschen entsprechende prozentuale Beanspruchungs-Auffächerung unserer Betreuungsangebote und entsprechende Belegungen. Es ist der Politik sehr zu danken, dass 2005 die Betreuungswünsche der Eltern letztlich sehr respektiert wurden und die Möglichkeit zu einem öffentlich geförderten Vertragsverbund mit elf Schülerläden geschaffen wurde, einem Verbund, der die wenigen anderen Verbünde

der damaligen Zeit bis heute stabil überlebt hat und der heute deutschlandweit einmalig und national und international sehr beachtet ist. Die Möglichkeit der Wahlalternative bezüglich der Betreuung ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal unserer Schule; die interne „Systemkonkurrenz“ ist ebenfalls sehr qualitätsförderlich und es ist dringlich zu hoffen, dass dieses Erfolgsmodell weiter Bestand haben darf!

Das nächste größere **Evaluationsvorhaben 2008** ist die Eltern- und Schülerbefragung zum Thema „**Hausaufgaben in der Ganztagschule**“. Die Lehrer- und Erzieherbefragung dazu ist bereits abgeschlossen, wird aber erst nach der Befragung der „Kundschaft“ veröffentlicht. Auch von dieser Evaluation versprechen wir uns klare Handlungs- und Entscheidungsvorgaben. Der Vergleich mit einer vorausgegangenen Befragung 2004 erlaubt das Vorhaben in den Rahmen unseres Evaluationsberichts 2009 zu stellen.

6.2 Externe Evaluationen

Neben punktuellen weiteren Einzelevaluationen in einzelnen Steuerungs- und Arbeitszusammenhängen, vor allem bei der Planung und Ausgestaltung der Schulanfangsphasen ab 2006, hat sich die Schule oft und gern externen Evaluationen gestellt und viele positive Effekte bei der Schulentwicklung und Qualitätsoptimierung daraus gewonnen.

Im Rahmen des **Projekts der Bund-Länder-Kommission „Demokratie lernen & leben“** erfolgten drei regelmäßige themengleiche und sehr umfassende evaluative Umfragen unter einer repräsentativen breiten Eltern- und Schülersauswahl sowie unter allen Pädagogen. Ziel war die jeweilige Einschätzung des aktuellen Schulentwicklungsstandes, seiner Progression, eine Stärken-/Schwächenanalyse und die Isolierung von Problemfeldern. Die Evaluationen wurden finanziert von der BLK und durchgeführt vom **Deutschen Institut für Pädagogische Forschung in Frankfurt am Main**, das eine umfassende, gründliche und gut kommentierte Auswertung lieferte.

Nach dem Auslaufen des BLK-Programms und den guten Erfahrungen mit gründlichen Analysen der eigenen Entwicklung ergriff die Schule gern die Gelegenheit, am **Programm „Selbstevaluation in Schulen / SEIS“ (finanziert von der Bertelsmann-Stiftung)** aktiv teilzunehmen. Die umfassende Evaluation 2006/07 erbrachte eine riesige Rohdatenmenge und gute zusammenfassende Darstellungen des Ist-Zustandes. Die durchweg positiven Ergebnisse im Rahmen der BLK-Evaluations-Studien fanden ihre Widerspiegelung auch in den SEIS-Ergebnissen, und es wurden schwächere Stellen isoliert, an deren Aufarbeitung erfolgreich gehandelt werden konnte. Dennoch erscheint SEIS als ein etwas zu sperriges Instrument, und auch die regelmäßigen Schulungen halfen nur, die Probleme besser erklären, nicht aber immer, sie auch lösen zu können. Dennoch wird die Schule weiter am SEIS-Programm aktiv teilnehmen.

Punktuelle externe Evaluationen fanden statt in Zusammenarbeit mit allen drei Berliner **Universitäten**, die klassen-, klassenstufen- oder zielgruppenbezogene Einzelstudien vornahmen und uns – nicht immer, aber immer öfter – auch kommentierte Ergebnisse lieferten. Zur Zeit findet auch in einer Klasse eine

dreijährige Langzeitstudie des Kriminologischen Instituts der Niedersächsischen Landesregierung statt. Solche Ergebnisse sind zwar nur zu einem geringen Teil in die Arbeit an der Schulentwicklung miteinzubeziehen, treffen aber oftmals Aussagen über die Beschaffenheit des sogenannten Schulklimas und die Akzeptanz unserer Adressaten.

Die bisher aufregendste und zielführendste externe Evaluation war die **Schulinspektion im Winter/Frühjahr 2006**. Als eine der ersten ausgelosten Schulen in Berlin hatte sich die Reinhardswald-Grundschule ohne Vorlauf und noch ohne geregelte Vorgaben dieser Maßnahme im Rahmen der Qualitätsentwicklung zu stellen. Das Ergebnis weicht ebenfalls nicht weit von den Evaluationen aus BLK und SEIS ab und wird hier nicht dargestellt, sondern auszugsweise im **Anhang** veröffentlicht.

7. Ressourcen (Budgeterfordernisse sind der Tabelle 4.1. zu entnehmen!)

Die Qualitätsentwicklung an der Reinhardswald-Grundschule war stets flankiert von intensiven Bemühungen um eine Sicherung der materiellen und personellen Ressourcen und deren effiziente Verwertung.

Die Mittelzuweisung für Ausgaben zur Aufrechterhaltung des laufenden Schulbetriebs hat sich seit zwanzig Jahren leider kontinuierlich verringert. Diese schon in den absoluten Werten nachweisbare Negativentwicklung tritt besonders drastisch zu Tage, wenn man die gegenläufige Preisentwicklung für Waren und Dienstleistungen zusätzlich in die Betrachtung miteinbezieht. Lediglich im Bereich der baulichen Unterhaltung kann von einem konstanten Ansatz - allerdings bei steigendem Bedarf / Verschleiß! - geredet werden; in diesem Bereich ist die Preisentwicklung seit einer Dekade zugleich eher stagnierend und von besserem Controlling flankiert.

Für die nähere und weitere Zukunft kann prognostiziert werden, dass sich weitere Reduzierungen der Ansätze spürbar negativ auf den Schulerfolg auswirken würden; das Limit der Sparmöglichkeiten ist erreicht. Wer die Ansprüche an eine bessere Bildung ernst nimmt und den Schulen eine zentrale Funktion auf dem Weg in eine gute Zukunft des Landes und seiner Einwohner zuweist, sollte mit dazu beitragen, dass in diesen Bereich zusätzlich investiert wird. Das deutlichste Beispiel dafür ist das Raumprogramm, das überhaupt nicht an die steigenden Anforderungen im Rahmen der Schulreform angepasst wurde; derzeit sind Kinder im gebundenen Ganztagsbetrieb unter räumlichen Bedingungen zu beschulen und zu betreuen, die spürbar kontraproduktiv sind. So kann Ganztagschule für die Entwicklung der Kinder nicht nur kaum nützen, sondern sogar schaden. Dasselbe gilt für die Arbeitsplatzsituation der Pädagogen, die ihre Arbeit vom häuslichen Bereich in die Schule zu verlagern und dort auf die Bereitstellung ordentlicher Arbeitsbereiche gemäß den Anforderungen der Arbeitssicherheit, des Gesundheitsmanagements und der Erkenntnisse der Produktivitätsforschung sowie der Notwendigkeit der Nutzung der neuen Medien leider bisher zu verzichten haben.

Desgleichen ist es auf Dauer nicht mehr erfolgswirksam, im Bereich der nichtpädagogischen Mitarbeiter kargste Löhne und schlechte Arbeitsbedingungen

sowie knappe Zumessungen vorzuhalten. Im Rahmen der „Autonomisierung“ der Schule und der dadurch entstandenen Zuweisungen umfangreicher und qualifizierter Aufgaben ist es sehr ratsam, Sekretärinnen mit hochverantwortlichen Sachbearbeiteraufgaben besser zu bezahlen, um zu qualifizierten und motivierten Kräften zu kommen; im Bereich der Hausverwaltung sollte ebenfalls, schon zur Werterhaltung von Grundstücken und Bauten, Hausmeisterlöhne bezahlt werden, die zu den sehr komplex gewordenen Aufgabenbeschreibungen eines „Gebäudemanagers“ passen und den Arbeitsplatz attraktiv machen und halten. Ferner ist an Schulen in angemessenem Umfang Reinigungspersonal für die permanente Alltagsreinigung in Ergänzung zur Auftragsreinigung durch Firmen bereit zu halten. Schulqualität beginnt bei diesen scheinbaren Äußerlichkeiten und darf nicht dort enden.

Auch im Bereich des pädagogischen Personals hat leider die Personalzumessung nicht mit den sehr gestiegenen Aufgaben Schritt gehalten; die daraus sich ergebende Arbeitsverdichtung in der bisher aufgewachsenen Altersstruktur – gepaart mit nicht effizienten Möglichkeiten zur Vertretung Kranker – führt zu Grenzbelastungen bei allen Gruppen und in allen Bereichen und zu höchsten Anforderungen an die Motivationskünste der Leitungskräfte. Dass zudem aktuell noch der anerkannte Bedarf reduziert wird, erschwert die Situation, da die Aufgaben, der Erfolgsdruck und die eher negativen Interferenzen des gesellschaftlichen Umfelds zunehmen.

All dieses wird nicht dargestellt, um zu jammern oder zu fordern, sondern um zu beschreiben, was im Sinne eines (Schul-) Programms in Richtung guter Qualität der Schule zielführend zu bedenken und zu beachten ist.

Glücklicherweise hat das kooperative und am Erfolg orientierte Betriebsklima an unserer Schule bisher dazu beigetragen, Resignation, Abwehr oder gar Obstruktion außen vor zu lassen. Der Tag aber ist dennoch zu fürchten, wo sich einzelne Mitarbeiter von den Verantwortlichen im Stich gelassen und ausgenutzt fühlen oder die Eltern sich Alternativschulen freier Träger zuwenden oder gar in bessere Gefilde ziehen.

Deshalb werden wir weiter mit Augenmaß und auch mit realistischem Blick auf das jeweils Machbare darstellen, welche Ressourcen nach unserer alltäglichen Erfahrungen nicht weiter schadlos zu minimieren sind. Zumal es dringend erforderlich ist, die Diskussion über Quantitäten durch eine über Qualitäten zu flankieren: die neuen Aufgaben der umfänglichen Schulreformen werden nämlich oftmals zwar (irgendwie mit irgendwem) abgedeckt, aber nicht immer qualifiziert besetzt. Fort- und Weiterbildung, offensive Personalentwicklung und die Einsatzoptimierung in Teamstrukturen waren bisher wesentliche Erfolgsgrundlagen unserer Schule.

Mit dem Dank an alle, die von außen zu unserem bisherigen Erfolg beigetragen haben, verbinden wir die Bitte, uns auch in Zukunft engagiert zu unterstützen..!

8. Impressum

Verantwortlich für dieses Schulprogramm:
Reinhardswald-Grundschule, vertreten durch den Schulleiter (2008: Werner Munk)
Kontakt Daten: Seite 1

Nachdruck und jegliche Form der Vervielfältigung und Veröffentlichung, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung durch die Schulleitung.

Die enthaltenen Daten und Fakten (Irrtum stets vorbehalten!) beruhen auf einem Stand im
April 2008 und sind permanenten Veränderungen unterworfen; aus den dargestellten Fakten
und Inhalten lassen sich keine rechtlich wirksamen Ansprüche Dritter ableiten.

Anhang / folgende Seiten:
Bericht über die Schulinspektion im Frühjahr 2006 (Auszüge)
(evtl. nur in einer Teilaufgabe angehängt!)